Beiträge

zur

Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayerischen Hausritterordens vom heiligen Hubertus

1444—1709

von

J. Würdinger.

DV 0032 034 63

Beiträge

zur Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayerischen Hausritterordens vom heiligen Hubertus 1444—1709

von

J. Würdinger.

Vom Regierungsantritte Kaiser Carl IV. an bis zu dem Zeitpunkte an dem Kaiser Maximilian I. die früher willkürlichen Verbindungen deutscher Länder durch Einführung der Kreise zu einem Theile der Reichsverfassung machte, war Deutschland in einem Zustande, den man als einen Bundesstaat wird bezeichnen können. Der grösste Theil schien sich in Bündnisse einzelner Stände auflösen zu wollen. Grössere Landesherren, der ritterschaftliche Adel, die Städte, selbst die Bischöfe verbanden sich untereinander, um sich ihrer Existenz gegen die Uebergriffe und Angriffe des anderen Theils zu erwehren, zuweilen auch um über die Vertheidigung hinaus auf Unterdrückung der Gegenpartei hinzuwirken, wobei es denn nicht selten geschah, dass zwei Stände gegen den dritten gemeinschaftliche Sache machten, Fürsten und Städte miteinander verbunden gegen den fehdelustigen Adel, oder wieder Fürsten im Vereine mit der Ritterschaft gegen die Städte oder einen anderen Gegner auftraten. Diesem Drange nach Association scheinen mir auch diejenigen Verbrüderungen zwischen Fürsten und Adel entsprossen zu sein, welche sich im Norden Deutschlands im Laufe des 15. Jahrhunderts mit dem Namen Orden bildeten, und die ebenso den Character einer geistlichen Vereinigung der Genossen, durch für die Mitglieder vorgeschriebene Gebetübungen und den gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes an bestimmten Tagen, als den der Versammlung des Adels

um ihren Fürsten zur Verfolgung weltlicher Zwecke trugen. — Schon Ende des 14. Jahrhunderts tritt eine derartige Gesellschaft, die nach ihrem Bundeszeichen „einem goldenen oder silbernen Rosenkranz“ die Gesellschaft zum Rosenkranz genannt wurde, in Cleve auf. Ihre Stifter, der Graf Adolf von Cleve, sein Bruder der Graf von der Mark und sein ältester Sohn Ailf bestimmten die Dauer des Bundes auf zehn Jahre.[1]) Ihr folgte 1440 die Stiftung des Schwanenordens in Brandenburg, 1444 die des Ordens Sct. Hubertus, auch „vom Horn“ genannt, in Jülich, dann 1468 zum Gedächtniss an den über den Herzog von Cleve bei Straelen erfochtenen Sieg die eines „Marienordens“ in Geldern, der aber schon mit seinen ersten Trägern wieder endete.[2])

Die höchste politische Bedeutung unter den genannten erwarb sich der Schwanenorden, in dessen Reihen aus der Zeit des Kampfes der Wittelsbacher mit Kaiser und Reich auch die Namen mancher Glieder des oberpfälzischen und bayerischen Adels verzeichnet sind. Die letzten Aufnahmen in denselben fallen in das Jahr 1528.[3]) In älterer und neuester Zeit beschäftigte sich die Forschung vielfach mit seiner Geschichte, weniger glücklich ist in dieser Beziehung der seit 1444 fortbestehende, 1808 durch König Maximilian I. zum Hausorden der bayerischen Herrscherfamilie erhobene Hubertus-Orden, über dessen Entstehung, Statuten, Mitglieder für die Zeit von 1444—1709 in den die Ritterorden behandelnden Schriften nur äusserst dürftige Nachrichten enthalten sind. Den Nachweis zu liefern, dass es aber zur Darstellung seiner Geschichte auch für die erste Periode seines Bestehens nicht an urkundlichem Material fehlt, ist die Aufgabe, die ich mir für heute gestellt habe.

Mit Eduard III, der als Bräutigam der Herzogin Catharina von Bayern in der Schlacht von Baesweiler am 24. August 1371 fiel, starb der nassauische Fürstenstamm, welcher von 1229—1371 die Herrschaften Geldern und Zütphen besessen hatte, aus. Sieben Jahre lang währte der Kampf um die Nachfolge zwischen den erbberechtigten Schwestern des verstorbenen Herzogs. An Mechtilde die kinderlose Wittwe des

---

1) Tross: v. Schuren Chronik von Cleve und Mark 137.
2) Nettersheim. Geschichte der Stadt und des Amts Geldern.
3) Haenle, Urkunden und Nachweise zur Geschichte des Schwanenordens. Seite 84 flg.

Grafen Johann von Cleve, schloss sich die Partei der Heeckern, an Marie, die Gemalin des Herzogs Wilhelm von Jülich, die der Bronkhorsten an. Nachdem der Sohn der letzteren Wilhelm das grossjährige Alter erreicht hatte, erhielt er am 29. November 1377 von Kaiser Carl IV. die Belehnung mit Geldern und Zütphen, und in Folge dessen verzichtete Mechthilde, die in der Zwischenzeit sich mit Johann von Chatillon, Grafen von Blois vermählt hatte, gegen eine Jahresrente von 33000 Goldschilden (24. März 1379) auf ihre Ansprüche. Als Herzog Reinald IV. am 25. Juni 1423 ohne Hinterlassung ehelicher Erben starb, endete mit ihm auch der Mannsstamm der Herzoge von Geldern aus dem Hause Jülich. Von den drei Prätendenten, die sich um die Herzogthümer Geldern und Jülich bewarben: Arnold von Egmont, Sohn der Maria von Arkel, deren Mutter Johanna eine Schwester der beiden letzten Herzoge von Geldern Wilhelm und Reinald gewesen war; Herzog Adolf von Berg, und Johann von Loën, Herr zu Heinsberg, waren die Ansprüche Arnolds nach dem Hausbrauche der geldernschen Fürstenfamilie, der die Erbberechtigung der weiblichen Linie anerkannte, am begründetesten. Auf der Tagfahrt zu Nymegen wählten die Ritterschaft und Städte Gelderlands am 28. Juni den dreizehnjährigen Arnold von Egmont zu ihrem Herzoge, die Versammlung der jülichischen Stände zu Heinsberg erkor sich dagegen den Herzog Adolf von Berg zu ihrem Herrn. Der Stoff zu einem langwierigen, Land und Leute bedrückenden, im Geiste der Zeit mit Verwüstung und Brand die gegenseitigen Besitzungen beschädigenden Fehdezuge war geboten. Ungeachtet dass Kaiser Sigismund am 15. August 1424 erklärte, er halte den Grafen Egmont für den nächsten Erbberechtigten und rechten Herrn der Lande von Geldern und Jülich, so sprach er sich doch schon im nächsten Jahre für den Herzog von Berg aus, und belehnte diesen 1428 mit Geldern als einem an das Reich heimgefallenen Lehen. Vergeblich waren die Bemühungen Adolfs der von Jülich Besitz ergriffen hatte, auch die Bewohner Gelderns zu unterwerfen, die Fehde begann. Den am 13. Juli 1429 auf vier Jahre geschlossenen Stillstand brach Arnold durch seinen Angriff auf Wilhelm von Buren. Am kaiserlichen Hofe währten die Verhandlungen wegen der Erbfolge fort. Als weder Arnold, noch die ungehorsamen Geldernschen der dreimaligen Vorladung vor das Reichsgericht Folge leisteten,

wurde über sie am 17. Juli 1431 die Acht,[1]) am 6. November desselben Jahres die Aberacht ausgesprochen. Die Antwort Arnolds auf diese Maassregel war ein Einfall in das Gebiet von Jülich (1433), doch zwang ihn die in seinem Heere ausgebrochene Pest zur Heimkehr.

Wiederholt wurde nun vom Kaiser Acht und Aberacht über den Herrn und das Land von Geldern (1433) verkündet, der Landgraf Ludwig von Hessen, der Erzbischof vom Mainz, die Stadt Dortmund erhielten den Befehl dem Herzoge von Jülich, der die Erlaubniss habe das Reichsbanner gegen den Aberächter von Egmont zu führen, zu helfen, worauf Adolf auch 1434 und 1435 mit Jülichischen, Bergischen und Cölnischen Truppen in das geldrische Oberquartier rückte, bis endlich am 4. März 1436 ein Waffenstillstand auf 4 Jahre zu Stande kam. Während dieser Fehden hatte der Kaiser gegen den Verächter seiner Befehle neue Waffen geschmiedet und den Bischof Johann von Lübek beauftragt, den Papst Eugen und das Concil von Basel aufzufordern, sie möchten mit Kirchenstrafen gegen die Aechter von Geldern vorgehen. In Folge dieses Ansinnens erliess das Concil im Juli 1434 an mehrere rheinische Prälaten den Auftrag, die Geächteten mit Kirchenstrafen zu bedrohen, und als dieses nicht zum Ziele führte, erhielt der Bischof von Elbing 1436 den Befehl, über Arnold und seine Unterthanen den Bann auszusprechen.[2])

Die Hoffnung des Grafen Egmont, der Kaiser würde nach dem Tode des kinderlosen Herzog von Jülich (8. Juli 1437) seine Ansprüche auf Jülich und Geldern anerkennen, war trügerisch, denn Sigmund belehnte bald nach Erledigung dieser Länder den Gerhard, einen Brudersohn des Verlebten und Urenkel des Pfalzgrafen Ruprecht, des Aelteren, zuerst mit Jülich, Berg und Ravensberg, dann auch mit Geldern und Zütphen, und forderte die Bewohner der beiden letztgenannten Herrschaften auf, diesen als ihren Erbherrn aufzunehmen und zu empfangen.[3]) Die Bestätigung dieser Belehnungen durch Kaiser Friedrich III. erfolgte

---

1) Lacomblet tom. IV nro 202

2) Urkundensammlung des von Redinghoven. cod. germ. 2231 im Band VIII nro. 70, 71 der Hof- und Staatsbibliothek München.

3) Redinghoven c. l. nro. 90, 91, 92, 93, 94.

1442.[1]) Im folgenden Jahre bereitete Herzog Gerhard, von Lüttich und dem Erzbischofe von Cöln unterstützt, einen Angriff auf Geldern und dessen Bundesgenossen den Herzog von Cleve vor und nahm letzterem am 18. September 1443 das Schloss Bruch an der Ruhr ab. Nachdem Egmont mit Lüttich Frieden geschlossen, und so seinen Rücken gegen Angriffe geschützt hatte, beschloss er nach Ablauf des bis zum 10. Oktober 1444 verlängerten Stillstandes seine Ansprüche auf Jülich mit Waffengewalt durchzusetzen, und bot hiezu seine Mannschaften, sowie die der Bundesgenossen Utrecht und Cleve auf. Ende Oktober fiel Egmont mit 2200 Reitern in den nördlichen Theil von Jülich ein, und verbrannte in der Nacht vom 2. auf den 3. November längs der nach der Hauptstadt führenden Strasse 17 Dörfer. Auf die Kunde von diesem Ueberfalle berief Herzog Gerhard seine Ritterschaft aus Jülich und Berg, sowie die Bürger der Städte unter sein Banner. Nur 800 Reiter brachte er zusammen, doch standen oft erprobte Krieger der Graf Gerold von Blankenheim, die Herrn von Merode, Palant und Birgelen mit ihren Manen in der Schaar. Am Morgen des Sct. Hubertustages (3. November) wurde ein Ritterschlag abgehalten, zuerst erhielt ihn der Herzog von einem alten Ritter, dann ertheilte er ihn an alle Ritterbürtigen, die darnach begehrten, darnach wurde auf der nach Linich und Bracheln[2]) führenden Strasse der Vormarsch angetreten. Gegen zwei Uhr Nachmittags wurde man des Feindes, der auf dem linken Ufer der Ruhr herabzog, ansichtig, rasch ordnete Gerhard seine Treffen, und sich an die Spitze des ersten Haufens setzend, stürmte er auf den Feind los, mit Wucht dessen Reihen durchbrechend. Der Sieg war bei seinen Fahnen. Ueber dreissig geldrische Ritter, unter ihnen Gerard von Wardenburg, Johann von Zabot, Jacob

---

1) Redinghoven nro. 95.

2) Wilhelm, Sohn zu Egmont und Herr zu Mechelen, bezeichnet den Ort des Treffens opdem velde boynen Lynge ind Braichelen. Lacomblet IV. Urk. 274. Die Münstereifler Chronik (1270—1450) giebt die Stärke der Geldrischen auf 2700, die der Jülicher auf 1200 Pferde, den Verlust ersterer auf 500 Pferde an (Annalen für den Niederrhein Heft 15. Seite 201.) Der Verlauf des Gefechtes wurde nach einer gleichzeitigen Chronik von Cöln, (Chroniken der deutschen Städte 14. Band Seite 785) beschrieben; die Namen der Theilnehmer enthält eine Handschrift des kgl. Hausarchives, die im Besitze des Pfalzgraven Philipp Wilhelm war. Die Annahme, die Stiftung des Klosters der Kreuzherrn zu Düsseldorf sei mit der des Hubertus-Ordens gleichzeitig und wegen des Sieges erfolgt, ist irrig, sie geschah ein Jahr früher am 14. August 1443. Lacombet Band IV Urk. 249.

von Varick, Garnier von Zaneck lagen todt auf der Wallstadt, Wilhelm von Egmont, Arnolds Bruder, Thiry von Riedwick, der Baillif von Egmont, Johann von Broichhuisen „der den Krieg roirte," Heinrich von Boxmer, Everard von Wilpe, Johann von Arendael, Johann von Vianen, Johann von Bronchorst, Renè d'Oyen, Heinrich von Oppelieren, Herrman von Wye, Herr zu Hernen und viele andere Ritter und Knappen fielen in Gefangenschaft, aus der mancher, der das Lösegeld nicht aufbringen konnte, erst im Jahre 1448 entlassen wurde. Mit dem Siege verloren die Geldern, wie die Chronik sagt, aber auch die reiche Beute, die sie bisher gemacht hatten, und die Ehre der Waffen; zur Nachtszeit flohen sie aus dem Lande der Heimat zu, noch jetzt wüstend und brennend. — Von jetzt an war zwischen Jülich und Geldern, die durch die langwierigen Fehden an Kräften und Geld erschöpft waren, Friede.

Der über diesen glücklichen Erfolg hoch erfreute Herzog von Jülich errichtete, entweder am Schlachttage selbst[1]) oder in den nächsten diesem folgenden Tagen zur Ehre Gottes, Mariens seiner lieben Mutter und des heiligen Marschalk Sanct Hubert zum Zeichen des Dankes für ihre besondere Hilfe für Herren und Damen eine Bruderschaft, und einen um den Hals zu tragenden Orden, der unter dem Namen Orden Scti Huberti, oder nach der Form des anhängenden Kleinodes „vom Horn" genannt wurde. Feststehende Statuten scheint die Gesellschaft in der ersten Zeit nach dem Wortlaute der Bestätigungsurkunde vom Januar 1477 „welch Orden doch bisher nä Noitturft nyet eigenlich bestettigt, noch confirmeert en is" nicht gehabt zu haben; die Form des ersten Ordenzeichens war die nämliche, die wir im Original-Gesellschaftsbuch des Jahres 1477 abgebildet finden, das Statut von 1476 bestimmt ausdrücklich „dass der Orden von Gold oder Silber, je nach Stand und Geburt, von der Form sein soll, die der Stifter Gerard dafür bestimmt und verordnet habe." Die Bundesglieder von 1444—1471 sind in einer vom 6. Mai 1655 datirten Abschrift erhalten, welche Butkens d'Anoiy von einer Pergamenthandschrift, die durch ihren Einband von rothem

1) Eine bei Redinghoven enthaltene alte Genealogie der Fürsten von Jülich sagt bei Gerard, instituit 1444 ordinem equestrem S. Huberti, ipsa Scti. Huberti die, quo devicit Egmontanum, Geldriae ducem.

Sammt und die goldene Schliesse als das Original des ersten Gesellschaftsbuches gekennzeichnet ist, nahm.[1]) Sie war im Besitze des Doyen von Cleve, des Herrn von Palant, des Sprossen einer Familie, die im Orden selbst mehrfach vertreten ist. Ausser dem Stifter Gerard und seiner Gemahlin Sophia, einer Prinzessin von Sachsen, nennt die Liste aus dem Gründungsjahre 1444; an fürstlichen Personen den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, Herzog Wilhelm von Sachsen, den Herzog Friedrich von Braunschweig, den Markgrafen Jacob von Baden; an Grafen: Everard von der Mark, Johann Graf von Nassau und Jacob von Horn; an Herrn und Rittern: Johann von Heinsberg Lobenberg, Bruno von Querfurt und Thiery von Manderscheid, an Damen die Prinzessin Elisabeth von Nassau und Sophia von Palant als Mitglieder. Die nächsten Aufnahmen zählen 1449—2, 1452 und 1455 je 1, 1458—2, 1460—1 1461—3, 1462—6, 1470—8 Zugänge,[2]) worunter 2 Fürsten, 3 Fürstinnen, 8 Grafen, 13 Herrn und Ritter, so dass die Zahl der von 1444—1471 aufgenommenen Mitglieder 38 beträgt, jedes derselben ist mit seinen vier Ahnen aufgeführt.

Sein besonderes Interesse wendete nach dem Tode des Stifters Gerard (1475) dessen Sohn und Nachfolger in den Herzogthümern Jülich und Berg, Wilhelm[3]) dem Orden zu, und liess kurze Zeit nach dem Regierungsantritte für denselben die Statuten verfertigen, die vom 22. Jänner 1476 datirt sind. Die Originalurkunde, welche zuerst in der Ordenskirche zu Nydegg, nach deren Zerstörung im schmalkadischen Kriege seit 1550 in der Collegiatskirche zu unserer lieben Frau in Jülich hinterlegt war, ist verschollen, doch sind von ihr im 17. und 18. Jahrhunderte durch die Notare Steprath und Leutmann amtlich beglaubigte Abschriften in nieder- und oberdeutscher Sprache[4]) genommen worden aus deren Inhalt folgende Bestimmungen sich ergeben.

---

1) Die Abschrift liegt im Ordensarchiv im Ministerium des Aeussern und des kgl. Hauses.

2) Vide Beilage nro. 1.

3) Wilhelm liess zu Mühlheim einen Goldgulden mit dem heiligen Hubertus schlagen. Von Carl Theodor existirt ein Ducate mit dem Hubertus-Orden von 1750.

4) Beide Abschriften liegen im Ordens-Archiv, vide Beilage 2 und 3. Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Archive des Collegiatsstiftes und des Sepulchrinerconventes in Jülich nicht mehr aufzufinden. Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereines III. 313.

Nach einer Einleitung, in welcher der zwischen Jülich und Geldern bestehende Erbstreit, die Schlacht und die darauf erfolgte Stiftung des Ordens erzählt wird, erklärt Herzog Wilhelm, er wolle nun den bisher ohne genügende Statuten bestehenden Orden im Sinne seines verstorbenen Vaters mit solchen versehen, ihn bestätigen und verbessern, zugleich bestimmt er für ewige Zeit die Kirche Johann des Täufers zu Nydeggen zum Sitze der Bruderschaft.

Als Ordenszweck wird die Verehrung Gottes, der Gottesmutter Maria, des heiligen Marschalls Sct. Hubert und der fünf Wunden, wie sie ihm am Charfreitag an dem Crucifix zwischen dem Geweihe des Hirsches erschienen, bezeichnet.[1])

Ueber das Tragen des Ordens um den Hals lautet die Vorschrift, dass er an allen heiligen Tagen angelegt werden soll, wem diess nicht möglich, der habe an den hohen Festen und andern Tagen, das Hubertuszeichen, welches er mit dem Orden empfangen, ober oder unter den Kleidern zu tragen. Wer diess unterlässt, und desshalb zur Anzeige kömmt, hat am Sct. Hubertustag dem Herolde eine Geldbusse zu entrichten. Würde Jemand den Orden, ehe er ihn rechtlich empfangen, tragen, so hat der Herold ihn darüber zu bereden, und ihm den Gebrauch des Zeichens im Namen des Herzogs zu verbieten, im Wiederholungsfalle dasselbe dem Frevler abzunehmen, es dem Herzog einzuschicken, der das abgenommene Kleinod dann nach Nydegg in den Ordensschatz sendet.

Nur sechzig fromme, liebe Männer, die nie wider die Ehre gehandelt und von ihren vier Ahnen von guter schildkundiger Ritterschaft, d. h. von adelich gebornen Eltern und Grosseltern sind, können in den Orden aufgenommen werden. Wer in die Bruderschaft eintreten will, hat den Herzog persönlich oder schriftlich darum zu bitten. Ist der Bewerber dem Fürsten genehm, so erhält er von diesem einen Brief an die vier Brudermeister, welchen er diesen am Hubertusfeste mit einer von zwei

---

1) cod. icon. 318 gibt hier abweichend: In Ere Gottes, in Ere der heiligen Dreifaltigkeit, der heiligen fünf Wunden und des heiligen Marschalks Sct. Huprecht, Maria ist nicht erwänt. — Ausser Sct. Hubert wurden in der Kirche Klein Martin zu Köln: Antonius, Cornelius, Quirinus als heilige Marschälke verehrt.

Rittersmanen eidlich anerkannten Ahnenprobe,[1]) in der auch die Wappen gemalt sind, übergiebt. Finden die Brudermeister und der zur Prüfung der Ahnentafel beigegebene Herold alles richtig, so hat der Candidat in die Gesellschaftskasse nach seinem Range das Eintrittsgeld zu erlegen. Ein Fürst giebt in die Lade 12, dem Herolde 4; ein Graf oder freier Edelmann 6 und 2; ein Rittermann 5 und 1 oberländische Gulden jeden zu 4 Mark cölnisch gerechnet. Der neu Eintretende schwört in die Hände eines der vier Brudermeister „Weder mit Rath noch That gegen den Herzog zu handeln, Treue und Freundschaft den Bundesgliedern zu halten, die Ordensstatuten genau zu beobachten, die Mitbrüder gegen ehrenrührige Nachrede in Schutz zu nehmen, und dem Angegriffenen diese kund zu thun. Würden Verhältnisse eintreten, dass ein Glied der Bruderschaft gegen den Herzog feindlich auftreten müsste, so soll er dieses dem Fürsten sechs Wochen zuvor schriftlich verkündigen und den Orden nach Nydegg zurücksenden.“ Nun erhält der Bewerber von dem Brudermeister den Orden, sein Name mit den Ahnenwappen wird durch den Herold in das Bruderschaftsbuch eingetragen. An religiösen Verpflichtungen übernimmt der Neueingetretene, dass er jeden Tag fünf Pater noster und ebensoviele Ave Maria, an den Quatember Freitagen fünfzehn Pater noster und Ave Maria zur Ehre Gottes und der heiligen fünf Wunden, wie die Sct. Hubert zwischen dem Hirschgeweih am Charfreitag erblickte, betet, am Vorabende des Hubertustages fastet, oder wenn es ihm lieber ist, einen Ghorius zu 3 kölnischen Weisspfennigen in die Kasse oder an die Armen giebt, und den Namenstag des Schutzpatrons, (wahrscheinlich in der Ordenskirche) feiert. Ausserdem sollen

---

1) Als Beispiel einer Ahnenprobe mag folgende dem Einschreibbuche des Ordensarchivs entnommene gelten:

Nous Gombert comte de Nieuwenare et Henry de Horne, sire de Perweis du pais de Duffele, Ghole, Herlaer etc. faisons scavoir a vous nobles et genereux Mres. de l'ordre ducal du St. Marichal St. Hubert par cestes, que Nous est aparu et notoir, que l'ave paternel de nre cher Cousin et Parent Messire Jean Sire de Merode de Petersheym, et sa grande mère maternelle fut une fille de Berges sur le Zoom. tous les quelz de leur extraction de tout anciennetè son estez nobles bien néez, Seigneurs banneretz, selon que nous avons apprins et entendu de nos Predecesseurs et parens et ne le scavons autrement; Ce cy escrivons sur nre. serment, le quel nous avons presté et faict a nre. cher Seigneur. En tesmoignage de veritè Nous avons faict pendre a ces presentes noz seaux. Donnè en l'an nostre Seigr. quatorze cens septante sixe le dimanche, qu'on chantè Reminiscere.

sich die Mitglieder erbarlich halten, einander lieben, besonders aber in keinem öffentlichen Oeverspüll (Ehebruch) sitzen. Würde ein Mitglied die Ordensstatuten missachten, oder sich gegen die Ehre gröblich vergehen, soll der Brudermeister oder der Herold, dem dieses kund wird, dem Herzoge davon Anzeige machen. Dieser beruft dann die Brudermeister und nach seinem Belieben eine Anzahl Ritter an seinen Hof, und ladet den Bezüchtigten zur Verantwortung bei diesem Ehrenrathe vor. Im Falle eine Verurtheilung erfolgt, wird dem Betheiligten die Ordenskette abgenommen und nach Nydegg geschickt, sein Name aus dem Gesellschaftsbuche „gewischt.“ Der Tod eines Mitgliedes muss dem Dekan zu Nydegg, der auch die Ordenskette in Empfang nimmt, angezeigt werden, damit die vorgeschriebene kirchliche Trauerfeier abgehalten werden kann.

Auf Antrag der Ordensritter konnten auch deren Ehefrauen in die Bruderschaft aufgenommen werden. Wenn sie die Ahnenprobe bestanden, die Statuten zu halten versprachen, und das den Männern vorgeschriebene Beitrittsgeld erlegt hatten, schickten den Damen die Brudermeister den Orden zu. — Die Ernennung der Hofjungfrauen zu Ordensgliedern behielt sich der Herzog als Grossmeister vor, doch durften dieselben das Abzeichen nur so lange tragen, als sie im Dienste der Herzogin standen, auch sie mussten die vorgeschriebenen Gebete verrichten, und am vorgeschriebenen Tage fasten. Der Fürst bestimmte ausserdem, dass er auch ohne die Brudermeister nach Belieben „einen Fürsten, Grafen oder Freiedelmann in den Orden aufnehmen könne.“

Zur Aufrechthaltung der Statuten, Verwaltung des Vermögens und Aufbewahrung der Kleinodien waren vier Brudermeister, zwei aus dem Lande Jülich, ebensoviel aus dem von Berg ernannt, welchen für besondere Verichtungen bei den Adelsproben und zur Wahrung guter Sitten unter den Mitgliedern ein Herold, als Verwaltungsrath der Decan und die zwei ältesten Canonichen des Stiftes Nydegge beigegeben waren. Ausser den bereits in frühern Abschnitten berührten Verrichtungen kamen den Brudermeistern noch folgende zu. Am Sct. Hubertus-Abend sollen sie sich in Nydegg einfinden und Sorge tragen, dass an diesem Tage in der Collegiatskirche für die lebenden und todten Brüder und Schwestern Messen, Vigilien und Fürbitten, am Hubertustage selbst für

die Verstorbenen eine Seelenmesse, für die Lebenden ein gesungenes Hochamt abgehalten werden. Hierauf folgt die Verlesung der Statuten, die Eidesabnahme und die Ordensüberreichung an die neuen Brüder. Darauf wählen sie für das nächste Jahr vier andere, hiezu geeignete Brudermeister, schicken die Wahlacte dem Fürsten ein, und bestimmen den Tag, an welchem sie ihr Amt übergeben, und über die abgelaufene Amtszeit Rechenschaft geben wollen. So soll es alle Jahre gehalten werden. Sollte einer der Brudermeister durch Krankheit oder Hausnoth gehindert sein am Sct. Hubertustage bei der Versammlung zu erscheinen, hat er hievon schriftliche Anzeige zu erstatten, und die andern drei handeln, als wenn alle vier da wären; ebenso wird es gehalten, wenn einer oder mehrere im Laufe des Jahres mit Tod abgegangen, die Beschlüsse der übriggebliebenen haben gleiche Kraft, als ob der Rath vollständig besetzt gewesen wäre. Im Vereine mit dem Dechant und Capitel der Ordenskirche haben die Brudermeister viermal des Jahres an den Freitagen der Quatemberwochen, die Abhaltung der Messen, Vigilien, und Fürbitten für lebende und todte Ordensglieder, sowie das dazu bestellte Geläute zu besorgen, wofür sie doppelte Präsenzgelder erhalten. Es sollen die Brudermeister auch, wenn sie am Hubertus-Abend und des Patrons Festtag anwesend, für ihre Auslagen an Kost und Zehrung aus der Bundeskasse entschädigt werden. Ferner liegt ihnen ob in der Kirche einen Verschluss zur Hinterlegung der Bundesgelder und Kleinodien herzustellen, zu dem jeder einen eigenen Schlüssel empfängt; zur Verwaltung und Verwahrung dieser Gegenstände sind der Dechant und zwei Canonicer beizuziehen. Die Gelder sollen auf erbliche Renten angelegt, und die Zinsen zur Erhaltung des Capitels, Auszahlung der Präsenzgelder, Anschaffung von Messbüchern, Kelchen, Glocken und anderer Notdurft verwendet werden. Würde das Ordensvermögen sich so vermehren, dass sich Ueberschüsse ergäben, haben sie diese zur Mehrung der Messen, Erhöhung der Gebühren für Abhaltung derselben und zur Förderung des Kirchenbaues zu verausgaben. Der Dechant und die zwei Canonichen haben die eingesendeten Kleinode aufzubewahren, bis sie dieselben den Brudermeistern zum Verschlusse übergeben können.

Betrachtet man die vorstehenden Statuten, so ergiebt sich, dass der Hubertus- wie der vier Jahre früher in Brandenburg gegründnte Schwanen-

Orden, mit dem er auch manches Statut gemeinsam hat, einen geistlichen und weltlichen Character trägt, der einerseits in den vorgeschriebenen Gebetübungen und der Feier der Gottesdienste, andererseits in dem dem Fürsten geleistetem Schwure, der diesem die Hilfe und den Beistand der Ordensbrüder in Aussicht stellte, seinen Ausdruck fand.

Ueber die Quelle, welcher wir den Bestand des Ordens von 1473—1500 entnehmen, ist es nöthig einiges zu bemerken.

Der Verfasser einer im Auftrage im 17. Jahrhundert gefertigten Zusammenstellung der aus früherer Zeit erhaltenen Aufzeichnungen[1]) des Ordens berichtet, dass beim Brande des Schlosses Nydegg 1542 das Archiv der Herzoge von Jülich, die Original-Documente des Ordens und viele andere Papiere zu Grunde gegangen seien. Rechnet man zu dieser Thatsache noch den zerstörenden Einfluss dreier Jahrhunderte, die Stürme, die während ihres Verlaufes gerade über jene Gegenden hinbrausten, so mag die Behauptung nicht gewagt erscheinen, unsere Hof- und Staatsbibliothek habe durch die Schankung, welche der höchst selige König Ludwig I. ihr mit der Papierhandschrift cod. icon. 318 machte, das einzige noch bestehende, aus dem 16. Jahrhunderte stammende Schriftstück des Ordens, und zwar das in den Statuten bezeichnete Einschreibbuch erhalten.

---

1) Von dieser Aufzeichnung, welche den Titel: l'Institution de l'Ordre de St Hubert instituè par le hault et puissant prince Gerard par le grace de Dieu duc de Juliers et de Berg etc. führt befinden sich in München zwei Exemplare. Das eine in Folio, nach den gestickten Insignien auf der Einbanddecke Eigenthum eines Bischofes und Ordensgliedes, war 1834 im Besitze des Baron d'Udekem in Loewen und wurde theilweise von Baron Reiffenberg im VIII. Bande der nouveaux Memoires de l'Academie de Bruxelles veröffentlicht, bei welcher Gelegenheit er auch eine Beschreibung der Handschrift und des meisterhaft gezeichneten Titelbildes, einer Darstellung Sct Huberts, das ein Werk des Malers Marten Voss († 1604), der die Werke Dürers vielfach copirte, sein dürfte, giebt. 1845 kam die Handschrift durch den Baron van den Steen Jehay als Geschenk in die Hände König Ludwig I., der sie dem Ordensarchiv einverleibte. Sie scheint, da in der Vorrede ein Vorschlag zu einem Ordenscostüm und dem Ceremoniell bei der Aufnahme enthalten ist, bereits mit dem Gedanken einer Erneuerung des Ordens verfasst worden zu sein. — Das zweite Exemplar in 4° befindet sich im königlichen Hausarchiv und ist durch eine Inschrift als aus der Bibliothek des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm stammend, kennbar. Sie stimmt mit Ausnahme der Vorrede, die bei 1. ausführlicher behandelt ist, mit dem obigen in den Namen und Wappen der Ordensglieder, und ihrer Eintheilung vollständig überein. Für die Verzeichnisse der Inhaber 1473—1500 liegt den Aufzeichnungen der cod. icon. 318 zu Grunde, das übrige wurde aus den Ordenspapieren entnommen. Beide Manuscripte scheinen, da sie die Aufzeichnungen Butkens nicht benützten, vor dem Jahre 1655 gefertigt worden zu sein.

Das Buch besitzt noch seinen Originaleinband von gepresstem dunkeln Leder mit einem Theile des in gothischer Form gehaltenen Messingbeschläges, und zählt 142 nummerirte Blätter, das hiezu verwendete Papier in Gross-Octav ist gerippt, und trägt verschiedene Wasserzeichen, darunter am häufigsten einen Hund mit Halsband und einem aus dem Rücken emporsteigenden Stabe, ebenso eine Hinde mit nach rückwärts gewendetem Kopfe. Auf der Rückseite des vorderen Buchdeckels befindet sich von der Hand eines Künstlers die Darstellung Sct. Huberts mit der Unterschrift: O Sente Huprechtz sy uns genadig. Der Heilige in roth und grün getheiltem Jagdanzuge, mit einer vom Heiligenschein umgebenen Filzkappe auf dem Haupt ist mit Knebelspiess, Jagdschwert und Dolch bewehrt und trägt an einem rothen mit grün gerändertem Bande sein Hiefhorn. Von einem Jagdhunde, auf dessen Halsband die Buchstaben B V, begleitet, schreitet er durch ein Flussthal, rechts von ihm jenseits des Flusses erhebt sich ein Berg dessen Gipfel von einer stattlichen Burg gekrönt ist, unter ihr und am Fusse des Berges sind Wohnhäuser, wahrscheinlich Nydegg, auf dem links von dem Wanderer liegenden baumbedeckten Hügel steht ein ziemlich unscheinbares Kirchlein, vor dem ein Mann kniet, die Ordenskapelle darstellend. Das 1. Blatt trägt auf seiner Vorderseite das Wappen von Jülich und Berg mit dem Herzschild von Ravensberg, um den Schild schlingt sich mit sechs Kettengliedern an denen das Kleinod mit der Darstellung des vor dem Hirsch knieenden Hubertus und dem Hiefhorn hängt, die grosse goldene Ordenskette. Aus der rothen Krone des goldenen Helmes steigt ein Pfauenwedel empor. Auf der Rückseite die Inschrift: Dyt synt Hertzoch Gerartz myns gnedigen Hern IV Annich Herrn: Hertzoch zo Guilg, zo dem Berge, grave zo Ravensberg. Syns vaiders moder eyn Palzgravinne, ind syn moder eyn Gravynne Teklenborch, ind synne moder moder eyn Doch ind gravynne van Morsse. Die dazu gehörige Ahnentafel folgt, da auf den Blättern 2, 3, 4 der Auszug der Ordensstatuten enthalten, auf der Vorderseite des Blattes 5, auf dessen Rückseite dann als zweiter Eintrag folgt: In den Jaren unss. Hern na gotz geburte dae men schreiff 14 c dry ind seventzich starff myns gnedigen Hern Frouwe Frouwe Sophia ind ir Soin Hertzoch Adolph, den got gnedich ind barmhertzich syn wille Amen. Mit diesen beiden Einträgen ist die Zeit gegeben, in welcher das Buch

begonnen wurde, sie fällt noch in die Regierungsperiode Gerards 1473, also, da die Herzogin Sophia bereits als gestorben vorgetragen wird und Herzog Gerard 1475 starb, zwischen 1473 und 1475. Um das Allianzwappen der Herzogin schlingt sich ebenfalls die goldene Ordenskette aber nur mit vier Kettengliedern. Von fürstlichen Personen folgen auf den Blättern 6—18: die Herzogin Margaretha von Sachsen, Herzog Wilhelm von Jülich, die 1479 gestorbene Herzogin von Jülich Elisabeth, die erste Frau Herzog Wilhelms und geborne Prinzessin von Nassau Salbrück, sowie dessen zweite Gemahlin (1481) die Herzogin Sibilla, eine Tochter des Markgrafen Achilles von Brandenburg, und Enkelin der Kurfürstin Elisabeth einer Prinzessin von Bayern Landshut.

Die Rückseite des Blattes 17 bringt die nach den Statuten ernannten vier Brudermeister und zwar als ersten den Grafen Heinrich zu Limburg und Herrn zu Broich, als zweiten Herrn Johann zum Raide und Petersheim, als dritten Engelbrecht Birgelen, Erbmalschalk zu Jülich, als vierten endlich Berthold von Plettenberg, Hofmeister des Herzogs von Jülich. Ueber die Zeit ihrer Ernennung giebt die Notiz „Dit is angehaven anno 77“[1]) Aufschluss, die zwei auf der nämlichen Seite folgenden weitern Brudermeister der fünfte Einand von Pallant, der sechste Dieterich von Hall gehören dann dem Jahre 1478 an. Auf Blatt 18a ist die Ahnentafel Heinrichs von Limburg, auf sie folgen sorgfältig eingetragen bis Blatt 105 auf der Rückseite der Blätter die Namen, auf der Vorderseite die Ahnenafeln der Ordensbrüder und Schwestern.[2]) Die auf der Rückseite von 105 enthaltene Aufnahme des Conz von Manderscheid im Jahre 1487 und nach drei leeren Blättern auf 108, die am Stephanstage 1486 erfolgte des Erkinger von Seinsheim, Herrn von Schwarzenberg bezeichnen für die vorhergehenden Einträge die Zeit von 1477—1486. 109, 110 sind leer, die Blätter 111 und 112 enthalten die Ahnentafeln des Dietrich von Hal und seiner Frau, 113 die eines von Hochsteden. Den Schluss des Verzeichnisses bilden 114 die Aufnahme

---

1) Durch diese Notiz sind auch die Bedenklichkeiten des Baron von Reiffenberg in der oben bezeichneten Edition pag. 73, es könnten die genannten und die nun folgenden Mitglieder zum Jahre 1444 gehören, gelöst.

2) Beilage 5.

des Coin von Vlatten am 19. Juli 1500 und 115 die seiner Frau Anna von Velbrüggen. Die Blätter 115—142 enthalten weder Namen noch Wappen, sondern nur je vier Schablonen für Ahnentafeln. Dass das Buch auch später noch benützt wurde, zeigt von jüngerer Hand (Blatt 100) die Notiz: Anna von Plettenberg starb anno 1506. — In Mitgliedern und Ahnen am meisten vertreten sind die Familien: Merode, Nesselrode, Binsfelt, Birgel, Elderen, Elverfeld, Ghemen, Gronsfeld, Hoiltorpp, Hoemen, Horn, Landsberg, Palant, Raide von Gladbach, Sachsen, Schoenroide, Stael von Holstein.[1])

Der auf den Blättern 2—5 enthaltene Auszug aus den Statuten enthält als Aufschriften der einzelnen Kapitel: Sent Huprechtz Broderschafft etc.; Synen eyt unsem gl. Hern zo doin; Der weder unsen gl. heren doin moste; Van dem vasten der broeder; Van degelichen Gebede der broeder; Van dem quattertemper gebede; Van der vrawen orden; Van verlenongen des ordens; Van dem dragen des ordens; Van doden dess broderschaff.[1]

Die Handschriften des Haus- und Ordensarchives, sowie Reiffenberg enthalten eine französische Uebersetzung dieses Auszuges, welcher bei den Aufschwoerungen vorgelesen wurde. Dass der seit 1709 gebräuchliche Wahlspruch: „In Trau vast“ schon seit der Stiftung bestehe, ist in keiner der ältern Aufzeichnungen bemerkt. — Das Ordenszeichen besteht nach den Zeichnungen im cod. icon. 318 aus einer bei Männern sechs-, bei Frauen viergliederigen goldenen Kette, an der, durch aus der Kette herabreichende Bänder festgehalten, das auf einem Hiefhorn ruhende Kleinod „Sct. Hubert am Fusse eines Berges vor dem Hirsche, der zwischen den Stangen des Geweihes ein Kreutz trägt, kniend, hängt. Die einzelnen Kettenglieder sind durch zwei gegen einander gekehrte mit in Form einer 8 verschlungene Tragbänder verbundene Hiefhörner gebildet. Zwischen den Kettengliedern sind längliche Wulsten eingefügt, welche nach beiden Seiten die Kettenglieder überragen.“

Die Regierung Herzog Wilhelms umfasst die Glanzperiode des Ordens, dessen Reihen nach den Aufzeichnungen fast vollständig gefüllt waren, schon nach seinem Tode (6. September 1511) aber traten Ver-

1) Beilage IV.

hältnisse ein, welche ungünstig auf der Bruderschaft ferneres Blühen wirkten. Mit Wilhelm endeten die Herzoge aus dem jülichischen Hause, sein Schwiegersohn und Nachfolger Johann vereinte die Herzogthümer Jülich und Berg mit seinem Stammgute dem Herzogthume Cleve. Waren die Ordensmitglieder bisher meist aus Jülich und Berg, so verlieh Johann denselben hauptsächlich auch an auswärtige Grafen und Herrn. Da die Aufzeichnungen nicht mehr so regelmässig gemacht worden zu sein scheinen, oder verloren gingen, ist es schwer zu entscheiden, welche von den meist ohne Vornamen folgenden Mitgliedern noch in die letzte Zeit 1500—1511 Herzog Wilhelms, welche bereits in die Johanns fallen. Als aufgenommen sind noch beurkundet: Johann Herzog von Cleve und dessen Gemahlin Maria, Erbtochter von Jülich und Berg († 1543), ferner aus dem Stande der Grafen und Herrn die Familien: Solms, Werdenberg, Hohenzollern, Pappenheim, Hanau, Moers Sarwerden, Reifferscheid, Leiningen, Finstingen, die Rhein- und Wildgrafen, Isenburg, Nassau-Wiesbaden und Vianden, Rienek, Bettingen, Daun von Oberstein, Nellenburg, Syrk, Wertheim und Limburg. An diese reihen sich als Ritter und Edle bezeichnet Glieder der Geschlechter: Stubenberg aus Oesterreich, Bullenheim, Brackl, Geinweiler, Eller, Hohenfels, Harecourt, Beaucourt, Beyer von Boppart, Bullinghen, Frimersen, Schalsberg, Uhlenbroich, Keldenich, Orsbeck, Gimmenich, Schaffhausen, Emmendorp, Raedt von Fleistein, Krummel, Ixküll, Knipprode, Quadt, Borscheid, Gimborn, Trips. Ob unter den Aufgeführten auch diejenigen Mitglieder sich befinden, die dem Fürsten den Vorwurf zuzogen, er habe durch die Aufnahme von Gesandten der Fürsten und Abgeordneten der Städte, welche durch ihre Herkunft hiezu nicht berechtigt waren, das Ansehen des Ordens so geschwächt, dass der Adel weiter kein besonderes Verlangen darnach gehabt, möchte zu bezweifeln sein. Herzog Johann wird in der Aufzeichnung als der dritte und letzte Grossmeister bezeichnet.[1]) Bald nach dem Regierungsantritte dieses Fürsten begannen die religiösen Bewegungen, die man unter dem Namen Reformation zusammen zu fassen gewohnt ist, und die selbst in den grossentheils katholisch ge-

1) Handschrift des Ordensarchives Blatt 16.

bliebenen Ländern[1]) einen Umschwung der Anschauungen schufen, die einer halb geistlichen, halb weltlichen Vereinigung weniger Werth beilegten. Gerade das, was solche Bruderschaften zur Zeit ihrer Stiftung so hoch in den Augen der Glieder stellte, das religiöse Gewand in welches ihre Tendenz eingehüllt war, musste bei der Aenderung der Ideen, die bei manchen Mitgliedern stattfand, an Geltung verlieren, und dieser Umstand wird gewiss mehr als die zu häufige Verleihung zum Verfalle des Ordens beigetragen haben.

Wurden schon durch die genannten Ursachen die Bande der Verbrüderung sehr gelockert, so traten bald nach dem Tode des letzten Grossmeisters (1539) Ereignisse ein, welche sie völlig gelöst zu haben scheinen. Es wurden nämlich im Jahre 1542 in dem Kriege, den Johanns Sohn und Nachfolger Wilhelm um den Besitz von Geldern führte, die alte fürstliche Residenz, die Häuser der Canonicer in dem Städtchen Nydegg[2]) stark beschädigt, die ausserhalb desselben liegende Ordenskirche zerstört, die Besitzungen verwüstet. Da der Herzog nicht im Sinne hatte seine Burg wieder aufzubauen, machte er das stark befestigte Jülich zu seiner Hauptstadt, und verlegte dorthin auch das von seinen Vorfahren gestiftete und reichlich ausgestattete Canonicat (1550 15. Nov.)[3]) Der päpstliche Legat Sebastian Pighinus gab hiezu seine Zustimmung und erlaubte (1551. 13. Februar), dass die 26 Präbendisten auf 6 Priester, 5 Diacone und 3 Subdiacone beschränkt wurden,[4]) die wirkliche Uebersiedelung des Stiftes fand aber erst 1569 statt. Wenn, was aber bei dem Umstande, dass in keiner dieser Urkunden des Ordens, seiner Festtage oder des Schatzes Erwähnung geschieht, unwahrscheinlich ist, der Orden als Bruderschaft noch fortbestand, so genügte die lange Unter-

---

1) In den jülichischen Aemtern Wassenberg, Born, Heinsberg und Millen kam 1532 die erste evangelische Kirchengemeinde zu Stande

2) Nydegg, Schloss und Stadt an der Roer. Ersteres wurde zwischen 1141 und 1191 erbaut, 1214 durch den gewaltigen Jenseitsthurm und durch eine Vorburg verstärkt, 1313 wurde die Neustadt erbaut. 1343 geschah auf den Wunsch des Markgrafen Wilhelm von Jülich die Verlegung des Canonicats von Stommel nach Nydegg. Ausser der Beschiessung durch Carl V. (1542) wurde der Ort 1642 von den Hessen, 1678 von den Franzosen verbrannt, hierauf 1794 ein Theil der Burg abgebrochen.

3) Redinghoven. c. l XIV Band nro 1.

4) Redinghoven c. l. nro 2.

brechung der Zusammenkünfte und die mit ihr verbundenen politischen Ereignisse seinen völligen Untergang herbeizuführen. Schliesst man ausserdem aus den Statuten, welche der päpstliche Nuntius Caspar Gropper am 1. October 1574 dem Stifte gab, und in denen er den Canonicern das Herumlaufen in der Kirche während des Gottesdienstes, freches Herumsehen, den Besuch von Kneipen und Spielhäusern, das Tragen von Schwertern in der Kirche, das Halten von Concubinen verbot, und ihnen das Tragen ehrbarer Kleider anempfahl,[1]) auf die bei den Stiftsherrn herrschenden Sitten, so fehlte es auch an geeigneten geistlichen Persönlichkeiten, welche die Würde des religiösen Theiles der Statuten hätten vertreten können. — Die Auflösung der Sct. Hubertus-Bruderschaft geschah, da keine förmliche Aufhebung bekannt ist, nur allmälig, und man kann, da einzelne Mitglieder bis zu Ende des 16. Jahrhunderts lebten, für die Dauer derselben wohl 150 Jahre ansetzen. Die Zahl der bekannten Ordensglieder beträgt über 200.

Die Erinnerung an das Bestehen des Hubertusordens scheint selbst in der nähern Umgebung des Herzogthum Jülich sich bald verloren zu haben, denn schon das in Frankfurt 1593, also noch zu Lebzeiten der eingebornen Fürsten, erschienene Werk Megisers „über alle Ritterorden der Christenheit“ erwähnt seiner nicht, und seinem Beispiele folgt auch Mennenius in den 1613 zu Cöln erschienenen „deliciae equestrium seu militarium ordinum. Eine bereits der Geschichte angehörende Institution ist er 1672 dem Verfasser der Geschichte des goldenen Vliesses Elias Asmohle, der in der Vorrede von einem in flämischer Sprache abgefassten Buche spricht, das die Ordensregeln und die Mitglieder bis 1487 enthält, also nach Umfang, Sprache und Inhalt mit dem Münchner codex übereinstimmt, der die Veranlassung zur vorliegenden Studie wurde. Ihm entnimmt Schoenebeck 1699 in seiner „histoire de tous les ordres“ einen kurzen Abriss der Ordensgeschichte, begleitet ihn aber mit einer der Phantasie entsprungenen Abbildung des Ordenszeichens.

Nach dem kinderlosen Tode des Herzog Johann Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg entbrannte zwischen den sich zur Erbfolge berechtigt haltenden Häusern Brandenburg, Pfalz-Neuburg, Pfalz Zweibrücken und

---

1) Redinghoven c. l. nro 3.

Sachsen der Clevische Erbfolgestreit. Er endete mit dem Clevischen Vergleich (9. Sept. 1666), in welchem Jülich, Berg und Ravenstein dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg, dessen Vater Wolfgang 1614 zur katholischen Religion übergetreten war, definitiv zugesprochen wurde. Während dieser Wirren und noch ein halbes Jahrhundert darnach gedachte Niemand des Ordens, und schon schien er ganz erloschen, als ihn Kurfürst Johann Wilhelm Joseph von der Pfalz, zugleich Herzog von Jülich zur Feier der nach längerer Trennung erfolgten Wiedervereinigung der Ober-Pfalz mit seinem Stammlande[1]) am 28. September 1708 wieder belebte, und mit neuen von den ursprünglichen wesentlich verschiedenen Statuten versah. In einem an den Pfalzgrafen Carl Philipp gerichteten Briefe vom 3. Jänner 1709 schreibt der Kurfürst seinem Bruder über die Wiedererrichtung: „Nachdem der vom Herzog Gerhard dem Sct. Hubert zu Ehren gestiftete Orden bei den in dem heiligen römischen Reich ereigneten Revolutionen ganz in Abgang gekommen, habe er, da aus gerechtester Verhängung Sr. göttlichen Majestät das Kurhaus der Pfalz wieder in alle seine vorigen Würden, Ehren, Praerogationen und Lande, die ihm eine geraume Zeit entfremdet gewesen, eingesetzt worden, den Orden wieder erneuert und restaurirt. Das sei geschehen zu immerwährendem Dank für solche von dem Allerhöchsten empfangene Gnad, und zu Lob und Ehre der heiligsten Mutter Gottes und vorgenannten heiligen Huberts, auch der Nachwelt zur rühmlichsten Gedächtniss solcher also wieder erlangter altväterlicher Dignitaet und Lande.

Der Orden erhält das Motto: In fidelitate constans (In Trau Vast). Ritter vom gräflichen und freiherrlichem Stande sollen zwölf sein, die Anzahl der aus fürstlichem Stande ist nicht festgesetzt, jeder Ritter muss bei der Aufnahme 100 Ducaten dem Schatzmeister für die Armen geben. Treue gegen den Fürsten, Barmherzigkeit gegen Arme sind Ritterpflicht. Die Wahl der Ritter geschieht durch das Capitel. Von dem Kurfürsten werden zu Ordensbeamten unmittelbar ernannt: der Statthalter und Kanzler, vom Capitel Vicekanzler, Secretär, Schatzmeister, Herold,

---

1) Hierauf bezieht sich der 1708 auf den Insignien angebrachte Spruch: In memoriam recuperatae dignitatis avitae.

Kleiderbewahrer. Aemter in der Pfalz sind zu den Einkünften bestimmt und in zwölf Commenden getheilt. Aus ihnen erhält der Statthalter 4000, die drei ältesten Ritter je 600, die folgenden sechs je 300 Reichsthaler jährlich. Fürstliche Ritter beziehen keinen Gehalt, erhalten aber dafür ein Regiment, und wenn keines erledigt ist die Gage eines Obersten aus den Einkünften der Oberpfalz. Frauen sind vom Orden ausgeschlossen.

Zu gleicher Zeit mit den Statuten erschien auch eine Verordnung des Kurfürsten, „was bei Creirung der Ritter des Ordens des heiligen Huberti zu observiren“ in welcher ausser dem Hofceremoniell, die Schwurform und die Abhaltung des Ritterschlages enthalten sind.[1])

Ein zweiter gegenüber dem pfälzisch-jülichischem von dem Kurfürsten Clemens August von Cöln, dem Bruder Kaiser Carl VII, 1746 gegründeter bayerischer Hubertus-Orden mit der stolzen Devise: Aussi clement, qu'auguste erlosch wieder mit dem Tode des Stifters.

---

1) Das Original auf Pergament mit der Unterschrift des Kurfürsten Johann Wilhelm befindet sich mit der Bezeichnung cod. bav. 1505 in der Handschriftensammlung der Hof- und Staatsbibliothek in München.

Beilagen.

I.

Ordensglieder von 1444—1471 mit je 4 Ahnen.

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
1444	**Gerard,** Herzog v. **Jülich**	Jülich	Teklenburg	Pfalz	Meurs	Stifter † 1474
„	**Sophie,** Herzogin v. **Jülich**	Sachsen	Pommern	Braunschwg.	Holstein	† 1477
„	**Ludwig,** Kurfürst von der **Pfalz**	Pfalz	Sponheim	Norenberg	Leuchtenbrg.	
„	**Wilhelm,** Herzog von **Sachsen**	Sachsen	Braunschwg.	Henneberg	Pommern	
„	**Friedrich,** Herzog von **Braunschweig** Lüneburg	Braunschwg.	Sachsen	Brandenburg	Sachsen	
„	**Jacob,** Markgraf v. **Baden**	Baden	Oettingen	Sponheim	Mannsfeld	
„	**Everard** v. d. **Mark,** Graf von Arenberg	v. d. Mark	Neufchatel	Arenberg	Limburg	
„	**Jacob,** Graf von **Horn** und **Altena,** Herr v. d. Weert	Horn	Montigny	Heinsberg	Quennes	
„	**Johann,** Graf v. **Nassau**	Nassau	Polanen	v. d. Mark	Solms	
„	**Johann,** Herr von Heinsberg-Lovenberg	Heinsberg	Genneppe	Randenroide	But von Eem	
„	**Bruno,** Herr v. **Querfurt**	Querfurt	Beichlingen	Henneberg	Gruithuysen	
„	**Thiery** v. **Manderscheid**	Manderscheid	Stein	Nievenardt	Rodemahen	
„	**Sophie** v. **Palant**	Palant	Piermont	Engelstorff	Erenberg	
„	**Elisabeth** v. **Nassau-Saarbrücken.**	Nassau	Heinsberg	Lothringen	Diest	

Voyez les XII chevaliers de la premiere creation, les dames sont soubnombraires à la volonte du Chef.

1449	**Adolf,** Herzog von **Jülich** Herr von Sittard	Jülich	Sachsen	Tecklenburg	Pommern
„	**Otto,** Graf v. d. **Lippe**	Lippe	Everstein	Schualenburg	Isenberg
1452	**Margaretha,** Herzogin von **Sachsen**	Sachsen	Brandenburg	Pommern	Bayern
1455	**Vincent,** Graf v. **Moenrs** und **Saarwerden**	Meurs	v. d. Mark	Saarwerden	Jülich

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
1458	**Sibille,** von **Brandenburg**	Brandenburg	Sachsen	Bayern	Oesterreich	
1458	**Marie** Herzogin v. **Jülich**	Jülich	Brandenburg	Sachsen	Sachsen	
1460	**Heinrich,** Graf v. **Isenburg** u. Broock	Limburg	Wische	Broock	Bronkhorst	
1461	**Heinrich,** Herzog v. **Nassau** Herr zu Bilstein	Nassau	Ghemen	Randenrath	Horn	
„	**Everard,** Graf von **Saïn-Wittgenstein**	Sayn	Arenberg	Arnsberg	Loon	
„	**Nicolaus,** Graf v. **Teklenburg**	Teklenburg	Lieck	Hoy	Bentheim	
1462	**Johann,** Herr von **Nesselrode** zum Stein	Nesselradt	Grafschaff	Schoenraedt	Eschweiler	
„	**Wilhelm** von **Sombroeuf,** Herr zu Reckum	Sombroeuf	Chabot	Kerpen	Stevensdorp	
„	**Sebastian,** Graf v. **Seyn,** Herr zu Erfurt	Seyn	Syrick	Solms	Rheingraf	
„	**Nicolaus,** Graf v. **Tecklenburg**	Tecklenburg	Hoy	Meurs	Sachsen	
„	**Heinrich** von **Gemmen,** Herr zu Saffelenberg	Gemmen	Horn	Bronkhorst	Heinsberg	
„	**Gisbert** van **Gruithuisen**	Gruythusen	Loo	Gemmen	Schellardt	
1470	**Philipp** Graf von **Waldeck**	Waldeck	Werthheim	Nassau	Heymenberg	
„	**Engelbert** von **Birgelen,** Marschall v. Jülich	Birgelen	Eschweiler	Schafdris	Huckelhoven	
„	**Johann** von **Hoemen,** vicomte d'Oudekerk	Hömen	Birgelen	Oudekerk	Eschwiler	
„	**Denis** von **Raesfeldt**	Raesfeldt	Hoemen	Steck	Reyt Oudekercke	
„	**Bernard** (Werner) von **Palant,** Herr zu Bredebent	Palant	Engelstorff	Bergerhusen	Binsfeld	
„	**Bertrand** v **Nesselrode** zu zu Erenstein	Nesselradt	Landsberg	Grafschaff	Schönradt	
„	**Johann** v. **Merode,** Herr zu Petersheim	Merode	Petersheim	Wesenal	Berges (?)	
„	**Simon** v. **Plettenberg**	Plettenberg	Lismade	Hoirde	v. Bobben	

Le soubsignè atteste sur mon honneur et noblesse, que les chevaliers cy dessus nommetz avec quartiers sont tirez hors in vieu liure en parchemin reposant quandie l'ay veu en mains de Monsr. le Doyen de Cleves Pallant couvert de velours rouge Serrures d'orès. Termoing j'ay signè la presente et chachetè de mes armoires. En Nazareth 6 de May 1655.

Butkens sr. d'Anoiy.

(Titel d. Mscpt. Im Ordens-Archiv. L'ordre de st. Hubert, instituè par Gerard etc.) Folio.

II.

Bestätigungs- und Statutenbrief des Sanct Hubertus-Ordens.[1])

de dato 22. Januar 1476.

Wir Wilhelm van Gotz Gnaeden Hzouch zo Guylge, zo dem Berge, Greve zo Ravensberg, her zo Heinsberg doin kunt allen luden, die diesen brieff sullen sien of hoeren lesen, so als der Hochgeboren Furst hre Gerhart Hzouch zo Guylge, zo dem Berge seliger Gedacht unse lieve her ende Vader as der neiste recht Erve van der Swert-Syde zo dem Hzochdom van Gelreende Graiffschapt van Zutphen, deselve landschapten van unsen allergnedichsten Hr Hren. Friderich Romschen Keyser zo lehn outfangen, ende deselve landschapten mit keyserlickem urthel ende recht erwonnen hait — da nu dan de Edelman Ritterschapt ende Stede der vorsz. Landschapt Eme zoweder vreweluk ende ungehorsam gewest synt, ende darzo veracht unse. allergnedichsten Hr. des Keysers Urdele ende Sententien ende boven syne keyserlike Majestaet Geboetsbriefe yn daroever gesant moitwillich van eygenen Vernemen den Edelen hrn Arnold van Egmont vur yren hrn ende Hzougen van Gelre upgeworpen ende genoemen Daromme sich dan eyn schwerlich kreich tuschen den vorsz. unsen lieven Hrn ende Vader ende der vorsz. Landschapt van Gelre erhaven hait, Sodan der Vorstl. her Arnold mit andren Gelrischen Synen zostenden mit eyne groyssen houffe in unss. land van Guylge gezogen alda mercklichen Schaiden, buide mit Roufe ende brande gedain hait in den Jaren unss. Hr. Dusent vier hondert vier ende viertzich op des hilgen Sent Huprecht dag, Darom der vortz. unse lieve hr. ende Vader mit syne Ritterschapt ende untersaisser sich in dat Velt gestalt, den vorsz. Geldreschen mit synen intwonders bayner gemeck ende underongen gezogen ist, daroever sich eyn Stryt begeven hait, ende in denselven stryde de Gelreschen meer dan dry mann legens eynen uns. lieven hrn ende Vaders Volck hadden, da der almechtige Gott ende der hilge Marschalck sent Huprecht dem Vorsz. unse liven Hn. ende Vader ende den Synen de gnaide gedain Glück ende Eventure verleit, dat sy den stryt gewonnen, dat Velt behalden ende den Vianden afgewonnen hant. — Darom dann der Vorsz. unser lieve Hr. ende Vader zor Eren Gotz, Marien Syner lieven moider ende des hilgen Marschalks sent Hupertz Eynen Orden in dem Halse zo tragen ende broderschapt annommen ende geordineert hait, Welcke Orden doch bisher nae noitturfft nyet eigenlich bestedigt, noch confirmeert en is, hain Wir de Vorsz. Gnaide angesien ende vermirckt, Ende so Wir dan gantz geneigt syn de Vorsz. Ere ende Danckbarkeit unser lieve hr. ende Vader unsem lieven Hrn Gott ende Sent Huprecht mit dem vorsz. Orden vorgenommen hait, nyet zo vermynneren, dan naer unse macht zo vermeeren ende zo verbesseren, ende hain darom mit godem Willen

1) Ordensarchiv mit der Bezeichnung des Schriftstückes: Sct. Hub. Ord. nro 6. Acta die Erneuerung der Statuten Sct Huberti-Ordens 1759.

ende vorbedagtem Raide des Vorsz. uns lieven hrn ende Vaders Orden ende broderschapt annomen fortan zo volforen bestedigt ende confirmeert, ende overmits diesen brief bestedigen ende confirmeeren zo den Ewigen daigen in unser Collegiatenkirken zo Sent Johann Evangelisten zo Nydecken gehonden et begangen zo woorden in d'Eere Gots, Marien syne lieve Moeders ende des hilgen Marschalks Sent Huprecht mit allen punten ende Articulen, als hernaer geschreven volgt.

Zom Irsten sal der Orden, den wir ende unse Ritterschapt draegen van Goulde of Sylver syn, wie igligen dat naer syne staet ende geburt, ende van der formen as unse lieve hr. ende Vader den vorgenommen ende geordineert hait, ende wir hain geschlossen ende verdraegen, das nyet dan seestig manspersonen in desem unsen Orden ende broederschapt syn en süllen, ende wer darzo gelaissen ende ontfangen sal woorden, in maissen dat hernaer klairlich beschreven staet, der sal syn ein froeme lieve mann, der nyet weeder Ere gedain hait ende sal syn van syne vier Annhern van goeder schiltkindiger Ritterschapt ende wer zo desem orden ende broederschapt ontfangen wirt, der sal naer der ontfanknisse allweege Sent Hupertzdaeg vyren ende synen avent vasten, of darvür geven eynen alden Ghorius of dry wisse penning collsch. in dese broederschaept, of armen luden, wie eme dat beleeft; Vort sal der sprecken alle daege vünf Pater noster ende sooviel ave Marien in Eere Gots ende der hyligen vunf Wonden as de tuschen den Hirtzhorne sent Hupert op hylgen Vriedag erschynen. Vort sal der ende alle de ghiene in desen Orden ontfangen worden in de hannden Eyns van den vier Broeder- ende Ordensmeester, as men hernaer hoeren wirt zo den Hilligen schwoeren, tegens ende weeder uns nyet zodoen mit raede noch Saede; Vort broederliche truwe ende frundschaept under hun zo halden, ende alle punten ende Inhalt des Ordens ende Broederschaept te houden ende naer syne macht zo volforen. Ende hoirt Eynicher op des andren Eer spreecken of straiffen, sal der ghyne dat gehoirte verantwoorden bis aen den anderen, den dat aentrifft, ende hum ock dat kunt doen.

Ende waere Saacke, dat yit eynichem broeder so gelegen woerde, dat hy syns Eydts of ander bewentnysse halver weeder ende tegens uns doen moist, dat sal hy uns sees weecken lanek zovor ens verkündigen, ende synen Eydt in deese Broederschaept uitschriven mit synen offenen versiegelten brieven ende damit synen halsband ende orden in dat vorsz. Gotschuys zo Nydecken oversenden. Vorts. hain wir nu vur dat yrste ende anfanck geordineert ende darzo gesat uit unser Ritterschapt vier Ordens- ende Broedermeesters, as zweene mit unse Lande van Guylge, ende zweene uit unse Lande van dem Berge, die vier sullen desen unsen Orden, ende wat darinnen zo doin ist, hanthaven ende regiren, ende de sullen op sent Huperts avent neyst kommt zo Nydeggen syn, alda bestellen in unse Collegiaterkircken vorsz dat alle broeders de in dese broederschaept syn, begangen worden, sy syn doet off levendig mit missen, vigilien ende commendatien, ende op sent Huprecht dag eyne Sielemisse doin singen ende darnaer eyne syngend hoemisse van Sent hupert, ende op den selven daeg den Orden verlien, as de missen uyt sint, alle den ghynen, de darzo

bequem synt, as das hernaer gekleert staet, ende denselven dan vurlesen alle articul ende punten dis briefs, ende zo den hilligen doin swaeren, de zo houden ende volforen naer yre macht, ende denselven dan unse zeicken, dat wir darzo hain gesat ende geordineert, overgeven, Ende op denselven daeg sollen de vorsz. vier Ordens ende Broedermeesters onder sich vier anden, as uit igleichen unsen vorstl. Landen zweene uyt den broederen dainnen synde, de sy darzo nütze ende bequeme beduncken, keesen, ende deselve sullen sy uns van dannen schriptlich oeversenden, ende daby eynen nemlicken daeg beteickenen. — Sullen wir as den den vieren, de also darzo gekoeren woorden, doin schriven vur uns of unser volmachtigen reden zo erschynen, dar de vier, de dit neyst vergangen jair brodermeesters geweest syn, oock komen heure Reckenschaept so doin van allen Saaken, uitgeven ende innemen vur uns of unsen Reden, ende den andren vieren, de darzo gekoeren synt ende alle geleeg davan den oevergeven, de ooch dainne gehoirsam ende willich syn sullen, ende vortan dat neyst jaer regiren ende doin, wat darzo gebürt, as vorschreven staet, ende op sent Huprechts avent neyst darnaer volgende zo Nydecken komen, de kuyr de veir andren doin, ende sovortan hanthaven ende regiren, alle Jairs veir andre ze setzen, ende all dat zo doin in maissen dat vur ende naer in desen brieve geschreeven staet, Ende de veir gekorene brodermeesters en sullen in gheinerley wyse nyet laissen nock om gheyne sacken wille uytblyven, syen sullen op sent Huprecht avent zo Nydecken komen in vorsz. maissen, dan were ydt eynigen van Hunliefsnode of Kraingden halven so gelegen, dat hy op de vorsz. zyt nyet zo Nydecken gesyn en konte, dat sal hy mit synen oopenen besigelten brieve by synem Eyde de andren zo Nydecken vorkondigen ende beweeren, so sullen de andren, de da waasen alle Saicken vort wyssen, ende de Kuer der veir andren doin, geleick of sy alle veir da waasen, Desgleichen of der veir broedermeesters bynnen Jaers eyniger of mer toids halver afgiengen sullen de andre, so noock im leven blieven, fortan alle Saicken uyt richten, ende doin geleick of sy noock alle im leven waassen.

Vort as eynig mann van Ritterschaept begerden haette, in desen unsen Orden ende broederschaept zo syn, der sal des aen uns personlyk gesynnen, of overmits syne besiegelte Schrifft laissen gesynnen. Sullen wir deme dan, so vern uns geliefde den dain zo nemen, eynen brieve doin geven aen de vair, de dat Jaor broedermeesters synt dat sy den ontfangen, so vern hy darzo bequem was. Den brieve sal der ghyne des Ordens ende broederschaept gesynnens op sent Huprechts daeg zo Nydecken den veir gekoeren Broedermeesters vurbrengen, ende daby eynen besigelten Schyn met anhangenden Sigellen van zween Erbaren unbesprokenen Rittermannen, de dat by yren Eyden darinnen beweeren, ende behalden, dat deselve van synen veir Annhern van goeder Ritterschaept sy, ende daby syne Waapens ende Schildens van syne veir Annhern gemaelt oevergeven unsem heralde: as dat so geschiet is, ende derselve eyn vrome mann is, der nyet weeder Eere gedain hait, sullen deselve broedermeesters eme unsen orden overmits synen Eydt, as vorsz. staet, verlien ende darin ontfangen, ende derselve, der also darin genomen ende ontfangen

word, is der eyn Fürst, sal hy in de broederschaept geven zwelf overlendsche Gulden of veir Mark Colsch. vur iglicken gulden, ende unsem heralde veir, eyn Greve of vry-Edelmann sess Gulden, ende unsem heralde zween gulden, ende eyn Rittermann dry Guldens, ende unsem heralde eynen, op dat der de Waappens van iglickem insete ende behalde, ende man sal igleicks broeders namen in eyn Boyck inschriven.— Vort were sacke, dat eynicher van den broeders begerde, dat syne elige huysvrowe desen unsen Orden traege ende in de broederschaept were, sal hy dat zo Nydecken aen de veir broedermeesters verkondigen, ende de beweeronge doin, dat sy von goeder Ritterschaept sy, ende heure veir Annhern Schilde ende dat Gelt mitschicken in aller maissen, as vorschreven staet op de broeders. So sullen dan de broedermeesters derselven den Orden verlien ende sy mel in dat Boyck der broederschaept teyknen, ende der met beleykent senden, wie sy sich houden sulle met heure Gebett, ende anders naer uytwysongen dis unssers ordens. anders en sullen ghyne vrowen personen desen unsen orden dragen. — Vort were sacke, dat Eynig Furst, Greve, of Vryedelman dys uns. orden Broederschaept an uns gesonne, sullen wir den oft uns gelieft den maicht hain, den orden zo verlien buyten die Broedermeesters, ende anders nemanden ende sullen oock van den yren Eydt ende dat Gelt in de Broedershaept, wie vorsz. nicht ontfangen, of laissen ontfangen. Vort mogen wir unsern Hofjunferen, de van Ritterschaept waasen, verlien ende erlenen unsen orden zo draegen, dewyle sy in unsen hoeve by unser Eliger huys vrouwen ende unser Gemahelde synt, ende solang sy den draegen, sullen sy schuldig syn dat gebett zo doin, ende zo vasten, as vurgecleert staet, ende as hy unser hoevejungferen nyet langer en weesen, sullen sy dan den Orden nederlegen ende nyet langer in gheyne wyse draegen, het sy dan sacke, dat der hun verlien woorden overmits de Broedermeesters, as sich dat gebürt in vorsz. massen. — Vort sullen de veir broedermeesters bestellen mit den Erbaren unsen lieven andeechtigen Dechen ende Capittel der vorst. unser Kirken zo Nydecken, dat deese broederschaept begangen sal woorden alwege zon eweigen daegen vier worff des Jairs mit naemen op iglicken vrydaeg in den quatertempen mit vigilien, missen ende commendaerien, da man bidden sal vur alle levendigen ende toiden broeders, ende sal eyn iglicke broeder op de daege sprecken, wa hy sy, vunfzien Pater noster ende soviel ave marien. Ende of de veir broedermeesters op de vorst. veir daege zo Nydecken gesyn konnen of willen, sullen sy dat doin, ende de begengknisse bestellen met geluydts ende andren noittdurfftigen sacken, ende of sy nyet da gesyn konden, sullen sy dan dat bestellen aen den Dechen ende Capittel vorst. dat sulchs also geschee ende gehouden woorde. Vort sullen de veir broedermeesters eyn beschloss in de vorstz. unse kircke doin maicken, da egleychen van hun eynen Schlussel van haven sal, da sy der broederschaept gelt, kleinoid ende anders inne bewahren. Vort sullen de veir broedermeesters den Dechen ende zween van den elsden of erbersten Canonichen der vorstz. unser Kircken, de sy bequeme beduncken, darzo nemen ende kesen, yn deeser broederschaepts saicken helffen te bestellen ende bewahren, ende des sullen deselve doppel praesentie hoven, as de begengknisse in maissen vorstz,

geschien. Ende waire sacke, dat eynicher van den broedern of susteren binnen dem Jaire toidts halver afgingen, sal der ander syne lester bestellen, dat syn orden zo Nydeggen den vorst. Dechent ende zween Canonichen oversant worde, ende syn toidt mede verkundigt. so sullen de Dechent ende zween Canonichen den orden ontfangen ende bewahren, bis an de zokommts der vair broedermeesters hun den dan zo overgeven, ende sullen van stand den broeder of suster, der gestorven was, mit missen ende vigillien eerleich begaen, as sich dat gebeurt. — Vort sullen de broedermeesters alle Kleinode ende gelt, dat sy ontfangen keeren ende legen aen erflige Renten, de den priestern ende personen des Capittels vorst. dienen sal, de deese begengknisse doin, wie de broedermeesters dat in dem besten ordineeren ende bestellen worden, ende oock myssboyker, geyer, kelck, geluydts ende anders, as des noitturfflick is, damit gelden. Ende waire saicke, dat yt gott vaegde dat de Renten sich verbesseren ende vermeihren worden, meer dar men behouffde zo den vorst. begengknissen, sullen de veir broedermeesters bestellen dat darnaer de missen oock gegroist ende vermeirt worden, of andre missen, het sy de gelicks of zerdeelder damit besteedigen in deselve Kircke in Eere unser lieven Frouwen ende anders zo derselven Kircken bowe mitdeilen, wie sy dat all naer geleege der Renten of gelts, dat sy haedden, bequemlick sal duncken. Vort sullen de broeders ende susters, de in deesen orden ende broederschaept synt, sich erberlieck halten ende lieven, ende besonder in gheyne offenbaere oeverspyll nyet sitzen. Vort sullen alle broeder ende susters den orden zum mynsten alle hilge daege draegen, ende of hun doch also gelegen waas, dat sy den nyet offenlyck alle hilge daege of andre daege draegen wendden, sudden sy dan sulche sent Huprechts Zeichen, damit sy desen orden jrst ontfangen hedden, by sich hoven ende draegen boven of under den kledeeren, sonder underlaess, ende wer befunden were, der sulchs nyet en dreege, der sal eynen alden Ghorius verbrueht hain of dry wissen pennynck colsch. darvur, den unser heralde of dem ghynen der dat befonde, zo geven, der dat vorts op sent Huprechts daeg zo Nydecken in de Broederschaept oeverleeveren sal. Vort were saicke, dat ymant so vermessen was, ende den orden droege zovoir ende ee hy den ontfangen hedde, ende in de Broederschaept genomen was, as vorstaet, het sy mann of vrouwe sal unse Herald den darin spreecken, ende van unsen wegen gebieden den orden neder zo legen ende nyet mer zo draegen, ende of der daerenboven den orden droege, so sal der orden dan unser broederschaept verfallen syn, ende sal unser herald uns dat vorts verkonden, dan sullen wir bestetten, dat der orden dem ghynen von dem halse genommen werd ende vorts naer Nydeggen geschickt zo gebruchonge unser broederschaept gleycks ander yre gelt ende kleinodie.

Were ock saicke dat eynicher van den broederen sich nyet en hielt, as de punten ende articulen in diesem brieve uitwysen, of dat hy weder Eere gedain hedde of dede, sullen de veir broedermeesters of unse Herald samentlyck off yre iglyck eyn besonder uns dat by yren Eyden verkondigen; so bald sy dat vernemmen, sullen wir den dan vur de veir broedermeesters ende andre broeders, sovile es uns

geliefde darby zo haven, bescheden ende kan der sich nyet verantworthen, as uns ende de veir broedermeesters ende andre broeders darby bescheden wesend beducht syne Eere ende deesem orden genoch were, sal der dan des ordens ende broederschaept entwyscht syn, ende synen orden sullen wir yn alsdan doin afleygen ende vorstz zo Nydeggen schicken, gelycks as of hy gestorven were.

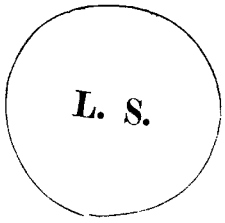
Vort sullen de veir broedermeesters, as sy zo Nydecken kommen op sent Huprechts avent ende daeg yre kost ende zerongen, de sy om der broederschaept ende den ordens willen verdoin moisten of worden, klairlyck berechnen ende uyt der broederschaepts Rente of gelde nemen.

Ind want wir Wilhelm Herzouch vorstz. desen orden ende broederschaept sust vurgenommen ende ingesat hain van nu fortan erflyck vur uns, unse erven ende Nakommlinge vestlich ende stattlich zo halden, hain wir daromb deesen brieve in de vorst. unse kircke doin oever geven, ende unse Sigill heran met unse wist ende goeden wille doin hangen. Der gegeven is zo Blanckenberg in den Jaere unser Hrn. Dusent vier hondert sees und sevenzig op den Montag naer St. Agneten daeg.

De Mandato D^ni^ Ducis ns^tri^ per vic. Czl.

Ex vero ejus et in Archivio venerabilis Capituli ecclesiae Collegiatae B. M. V. hic Juliaei asservanter detento originali copiam hanc desumptam non modo olim per Notarium legalem et juris licentiatum Joan., Petrum Steprath sed et nunc per me infra scriptam ac collationatam adeoque dicto ejus originali verbotenus consonam testor.

Joh. Wilhelm Leutmann,
Notarius Apostolicus-Caesareus legalis hic Juliaei residens, manu signetoque propriis.



III.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Hertzog zu Gulich und Berg, Graf zu Ravensperg Herr zu Heinsberg etc.

Thuen kundt allen Leuthen, die diesen Brief sollen sehen oder hören lessen, wie dass der hochgeborne Fürst Herr Gerhard, Hertzog zu Gulich und Berg, seeligen Gedächtnüss, unser liebe Herr und Vater, als der nächste Erbe von der Schwerdtseithe zu dem Herzogthums Geldern und der Grafschafft Zütphen dieselben Landschaften von unserem allgnädigstem Herrn Herrn Friderich Römischen Kaiser zu Lehn empfangen und dieselbe Landschaften mit kaiserlichem Urtheil und Recht er-

wonnen hat. Da nun dann die edele Ritterschaft und Städte der vorgemelten Landschaft so widerwillig und ungehorsam gewesen sind, und darzu verachtet unsers Allergnädigsten Herrn des Kaisers Urtheile und Sentenzen und gegen Seiner kaiserlichen Majestät Gebothsbriefe muthwillig auss aigenem Trieb den Edelen Herrn Arnold von Egmont für ihren Herrn erkänt und als Hertzogen von Geldern aufgeworfen und genommen, darum sich dan ein beschwerlich Krieg zwischen den gemelten unsseren lieben Herrn Vatter und der vorgemelten Landschafft von Geldern erhoben hat und der gemelter Herr Arnold mit seinen andren Geldrischen Zuständen mit einem grossen Hauffen in unserm Landt von Gülich gezogen, alda merklichen Schaden mit Rauben und Brennen gethan hat, Im Jahr unsseres Herrn Tausendt Vierhundert vier und vierzig auf den heiligen Hubertustag. Worumb unsser vorgemelter lieber Herr und Vater mit seiner Ritterschafft und Unterthanen sich in das Feldt gestellet, gegen gemelte Geldrische mit den Seinigen in Ordnung und Glieder angezogen, worüber sich ein Streith begeben hat, und in welchem Streith die Geldrischen mehr denn drey Mann gegen Einen des Volkes unsseres lieben Herrn und Vatters hatten, da der Allmächtige Gott und der heilige Marechal Hubertus dem Vorgemelten unsserm lieben Herrn und Vatter und den seinigen die Gnade gethan und das Glück verliehen, dass sie den Streith gewonnen, das Feldt behalten und den Feinden abgenohmen haben; darum dan der Vorgemelte unsser liebe Herr und Vatter zur Ehre Gottes, Marien seiner lieben Mutter und des heiligen Marechal Hubertus einen Orden an dem Halse zu tragen und eine Bruderschafft gestiftet hat, welcher Orden doch bisher nach Nothdurft nicht aigentlich bestätigt ist, So haben Wir die vorgemelte Gnade angesehen und vermerckt, wie wir dan ganz geneigt sind, die vorgemelte Ehre und Dankbarkeit unsseres lieben Herrn und Vatters, welche er unsserem lieben Herrn Gott und dem heiligen Hubert mit dem gemelten Orden vorgenohmen hat, nicht zu vermindern, sondern nach unsserer Macht zu vermehren und zu verbesseren, und haben darum mit gutem Willen und vorbedachtem Rath den Orden und die Bruderschafft des vorgemelten unseres lieben Herrn und Vatters, forthin zu vollführen auf uns genohmen, ihn bestättigt und confirmirt, und vermöge dieses Briefes bestättigen und confirmiren zu ewigen Tagen, in unserer Collegiat-Kirchen zu Sct. Johann Evangelisten zu Nydeggen gehalten und begangen zu werden, zur Ehre Gottes, Marien seiner lieben Mutter, und des heiligen Marechals Hubert mit allen puncten und Articulen, wie hiernach beschrieben folgt.

Zum Ersten soll der Orden, den wir und unsere Ritterschaft tragen, von Goldt oder Silber seyn, nach eines Jeglichen Standt und Geburth und in der Form, wie ihn unser liebe Herr und Vatter sich vorgenohmen und verordnet hat, und wir haben beschlossen und uns vereinbahret, dass nicht mehr dan Sechszig Mannspersohnen in diesem unsseren Orden und Bruderschafft seyn sollen, und wer darzu gelassen und aufgenohmen werden soll, wie solches hernach klärlich beschrieben stehet, der soll ein frommer lieber Mann, der nichts wider die Ehre gethan hat, und soll seyn von seinen Vier Ahnen von guter schilderkündiger Ritterschaft, und wer zu

diesem Orden und Bruderschafft aufgenohmen wird, der soll nach der Aufnahm allzeit Sanct Hubertus Tag feyern und den Tag vorher fasten, oder dafür geben einen alten Gorgius oder drey weisspfenning Cöllnisch in diese Bruderschafft, oder denen armen Leuthen, wie ihm solches beliebt. Forth soll er betten alle Tag fünff Pater Noster und soviel Ave Maria zur Ehre Gottes und der Heiligen fünff Wunden.

Weither soll der und alle diejenige, die in diesen Orden aufgenohmen werden, in die Handt eines der Vier Bruder- oder Ordensmeister, wie man hernach hören wird, zu den Heiligen schwöhren, wider Uns nichts zu thuen mit Rath noch That, forth brüderliche Treue und Freundschafft unter einander zu halten, und alle puncten und Inhalt des Ordens und der Bruderschafft zu halten, und nach seiner Macht zu vollführen, und falss einer hörte auf des anderen Ehre sprechen, und sie schmähleren so soll derjenige, der dieses höret, es verantworten für den anderen, dem solches angehet, und ihm auch solches kundt thuen; und falss ein Bruder seines Aydts oder anderer Bewandtnissen halber gegen Uns verfahren müsse, dieses soll er uns sechs Wochen zuvor verkündigen und seinen Aydt in diese Bruderschafft aufsagen, durch seinen offenen versiegelten Brief, und damit seinen Halsbandt und Orden in das vorgemelte Gotteshauss zu Nydeggen übersenden.

Ferner haben Wir nun für das erste und zum Anfang verordtnet, und auss Unserer Ritterschaft Vier Ordens- und Brudermeistern darzu gesetzt, nemblich zwey auss unsserem Gülischen und zwey aus unsserem Bergischen Lande. Diese Vier sollen diesen unsseren Orden und was darinnen zu thuen ist, handthaben und regieren, und diese sollen auf nächsten Sanct Hubertustag Abends zuvor zu Nydeggen seyn, alda in unsserer vorgemelten Collegialkirchen bestellen, dass für alle Brüder dieser Bruderschafft, sie seyn todt oder lebendig Messen, Vigilien und Gedächtnissen gehalten werden, und auf Sanct Hubertstag eine Seelenmesse singen lassen, und hernach eine feyerliche Sangmesse zu Ehren des heiligen Hubert, und auf denselben Tag sollen sie, wann die Messen aus sind, den Orden verleyhen allen denen, die darzu bequäm sind, wie solches hernach erklährt stehet, und ihnen dann vorlesen alle Articül und puncten dieses Briefs, und sie zu den Heiligen schwöhren lassen, selbige zu halten und nach ihrer Macht zu vollführen, und denselben sodann unsser Zeichen, so wir darzu gesetzt, und verordet haben, übergeben.

Demnechst sollen an demselben Tag die vorgemelte Ordens- und Brudermeister unter sich Vier andere, auss Jedem nemblich unsserer vorgemelten Landen Zween auss den Brüderen, welche darin sind, so ihnen darzu nützlich und bequäm scheinen, erwählen und dieselbe sollen sie Uns von dannen schriftlich übersenden, und den Tag, wann ehe es geschehen, dabey setzen; sollen wir alsdann den Vieren, die also darzu erwählt werden, schreiben lassen, dass sie vor Uns und den bevollmächtigten Räthen erscheinen sollen, wohin die Vier, welche das vergangene Jahr Brudermeister gewesen sind, auch kommen, ihre Rechenschafft zu thuen von allen Sachen der Ausgab und Einnahm vor Uns oder unsseren Räthen und den anderen Vieren, die darzu erwählt sind, und allen Unterricht davon diesen übergeben, welche auch

darin gehorsam und willig seyn sollen, und forthan das nächste Jahr regieren und thuen, was sich gebühret, wie vorgeschrieben stehet, und nechst darnach folgenden Sanct Hubertsabendt nach Nideggen kommen, die Wahl der Vier anderen zu halten, und so forthan zu handhaben und zu regieren, alle Jahr vier endere zu setzen, und alles das zu thuen, wie dieses vor und nach in diesem Brief geschrieben stehet, und die vier erwählte Brudermeister sollen auf keinerlei Weise etwas unterlassen, noch aus einigerley Ursache ausbleiben, sie sollen auf Sanct Huberts-Abendt nach Nideggen kommen auf vorgeschriebene Art.

Wäre es aber mit einen von ihnen wegen Leibsnoth oder Krankheit so beschaffen, dass er um die vorgeschriebene Zeith nicht zu Nideggen sein könnte, dieses soll er durch einen offenen versiegelten Brief bei seinem Ayde den anderen zu Nideggen anzeigen und beweissen, also sollen die andern, die da seyn werden, alle andere Sachen wissen, und die Wahl der vier andern vornehmen, als wenn sie alle Viere da wären, desgleichen wenn in einem Jahre einer oder mehrere dieser vier Brudermeisteren mit Todt abgienge, so sollen die Andere, die noch im Leben bleiben, ferner alle Sachen verrichten und thuen, gleich als wenn sie noch alle im Leben wären.

Hernach wenn einer auss der Ritterschaft verlangte in diesen unsseren Orden und Bruderschafft zu seyn, der soll dieses persöhnlich von Uns begehren, oder vermög einer von ihme versiegelten Schrift begehren lassen, alsdann wollen wir, so fern es uns belieben wird, ihn darin aufnehmen, ein Schreiben an die Vier, welche in demselben Jahre Brudermeistern sind, ausfertigen lassen, ihn aufzunehmen, sofern er darzu fähig ist. Dieses Anschreiben soll derjenige, der willens ist, in den Orden und die Bruderschafft aufgenohmen zu werden, auf Sanct Hubertustag zu Nideggen denen Vier erwählten Brudermeisteren vorzeigen, und dabei einen versiegelten Schein, mit anhangenden Siegillen zweer Ehrbarer und nicht tadelhafter Ritteren, welche in demselben bey ihren Ayden betheuren und bekräftigen, dass er seine Vier Ahnen habe und von guter Ritterschaft seye, Er soll dabey seine Wappen und Schilder der Vier Ahnen gemahlt unsserem Herolde übergeben.

Wenn dieses also geschehen und derselb ein frommer Mann ist, der nichts wider die Ehre gethan hat, so sollen diese Brudermeistern ihm unsseren Orden, gemäss seinem Aydt, wie vorgeschrieben stehet, verleihen, und ihn in denselben aufnehmen, und wenn also derjenige, so in denselben an und aufgenohmen wird, Ein Fürst ist, so soll er, der Bruderschafft zwölf Oberländische Gulden, oder für jeden Gulden Vier Mark Cöllnisch, und unsserem Herolde Vier bezahlen; Ein Graf oder Freyherr sechss Gulden und unsserem Herolde zween; Ein Ritter aber drey Gulden und unsserem Heroldt einen, auf dass dieser die Wappen eines Jeden einsetze, und beybehalte. Man soll auch eines Jeden Bruders Nahme in ein Buch einschreiben.

Wäre es auch Sache, dass einer von den Brüderen begehrte, dass seine Eheliche Haussfrau diesen unsseren Orden tragen, und in die Bruderschafft aufgenohmen werden möchte, so soll er dieses zu Niedeggen den Vier Brudermeisteren anzeigen

und beweissen, dass sie Ritterbürtig seyn, und die Schildter ihrer Vier Ahnen mit dem Geldt, wie von den Brüderen vorgeschrieben stehet, auf jeden Fall einschicken, alsdenn sollen die Brudermeistern derselben den Orden verleyhen, und sie in das Bruderschafftsbuch einschreiben, und den eingeschriebenen zustellen, wie sie sich in ihrem Gebett und anderwärts nach Ausweissung dieses unsseres Ordens verhalten solle, sonst sollen keine andere Frawenzimmer diesen unsseren Orden tragen.

Wenn auch ein Fürst, Graf oder Freiherr diesen unsseren Orden und Bruderschafft von uns begehrte, so sollen Wir die Macht haben, wenn es uns beliebt, ihnen den Orden ohne Vorwissen der Brudermeister zu verleyhen und anders Niemandt. Wir können auch von denselben ihren Aydt und das Bruderschafftsgeldt, wie vorgeschrieben stehet, empfangen oder empfangen lassen.

Ferner stehet es uns frey unsseren Hof-Dames, wenn sie Ritterbürtig sind, unsseren Orden zu verleyhen, und ihnen die Erlaubnis denselben zu tragen zu gestatten, alss lang sie an unsserem Hof bei unsserer Ehelichen Haussfraw und Gemahlinnen sind, und so lang sie diesen tragen, sollen sie schuldig seyn, das Gebethe zu verrichten, und zu fasten, wie vorgeschrieben stehet und wenn sie unssere Hof-Dames nicht mehr sind, sollen sie den Orden niederlegen, und auf keine Weiss mehr tragen, es seye dann Sach, dass er ihnen verliehen werde durch die Brudermeistern, wie sich dieses vorgeschriebener Massen gebühret.

Weither sollen die Vier Brudermeistere mit den Ehrbaren unsseren lieben andächtigen Dechandt und Capitularen unsserer vorgeschriebenen Kirche zu Nideggen anordtnen, dass diese Bruderschafft zu ewigen Tagen alle Jahre viermahl, nemblich an jeden Freytag in den Quatertemperen mit Vigilien, Meessen und Gedächtnüssen, worinnen man bitten soll für alle lebendige und verstorbene Brüder, solle gehalten werden, und soll ein jeder Bruder an diesen Tägen, wo er immer seye, sprechen fünffzehn Pater Noster und so viel Ave Maria, und wann die Vier Brudermeistere an den vorgeschriebenen vier Tägen zu Nideggen seyn können oder wollen, so sollen sie es thuen, und diese Begängniss mit Geläuthe und anderen nothwendigen Sachen anordtnen, und wan sie nicht da seyn könten, so sollen sie dieses an den vorgeschriebenen Dechant und Capitularen bestellen, damit solches also geschehe und gehalten werde; und sollen die Vier Brudermeistere in unsserer vorgeschriebenen Kirche einen verschlossenen Kasten machen lassen, wovon ein Jeder auss ihnen einen Schlüssel haben soll, worin sie das Geldt, die Kleinodien und andere Sachen der Bruderschafft verwahren.

Es sollen auch die Vier Brudermeistere den Dechandt und zwey von den ältesten, oder Ehrbarsten Canonichen unsserer vorgeschriebenen Kirche, welche sie für bequäm darzu halten, zu Gehülfen dieser Bruderschaffts-Sachen anzuordtnen und zu bewahren nehmen, und erwählen, und dafür sollen dieselbe doppelte Praesentz-Jura habenr wann die Begängnisse vorgeschriebener massen gehalten werden; und solte einer von den Brüderen oder Schwesteren in dem Jahr mit Todt abgehen, so soll de andere ihn überlebende besorgen, dass sein Orden nach Nideggen dem vorgeschrie-

benen Dechant und zween Canonichen übersendet, und sein Absterben zugleich verkündiget werde. Alsdann sollen die Dechant und Canonichen den Orden empfangen und bewahren bis zur Ankunft der Vier Brudermeisteren, um ihn denenselben alsdan zu übergeben, und sie sollen alsbaldt dem verstorbenen Bruder oder Schwester zum Trost mit Messen und Vigilien Begängniss ehrlich halten, wie es sich geziemet.

Forth sollen die Brudermeistere alle Kleinodien und Geldt, so sie empfangen auf erbliche Rhenten verwenden und austhuen, welche den Priesteren und Persohnen des vorgemelten Capitüls angedeyhen sollen, so diese Begängnüssen halten, wie es die Brudermeistere bestens einrichten und anordtnen werden. Es sollen auch Messbücher, Stollen, Kelch, Glocken und andere Sachen, was nothwendig ist, davon angeschafft werden, und solte Gott es fügen, dass diese Rhenten sich verbesseren und vermehren würden, mehr, als man brauchte zu den vorgeschriebenen Begängnüssen, so sollen die Vier Brudermeistere es einrichten, dass die Messen auch diesem nach verdoppelt und vermehret werden, oder andere Messen, es seye zusammen, oder jede besonders in derselben Kirche zur Ehre unsserer lieben Frawen damit bestiften, und das andere hinführo zu derselben Kirchen-Bau hergeben, wie ihnen dieses alles nach Beschaffenheit der Rhendten oder Gelder, so sie hätten, thunlich scheinen wird.

Sodann sollen die Brüder und Schwestere, welche in diesem Orden und Bruderschafft sind, sich ehrbar halten und leben, und besonders in keine offenbahr verdächtige Häusser sich aufhalten; auch sollen alle Brüder und Schwestere den Orden wenigstens an allen heiligen Tägen tragen, und wann es ihnen nicht belieben würde, denselben an allen heiligen und anderen Tägen öffentlich zu tragen, so sollen sie diejenige Sanct Huberti Zeichen, womit sie diesen Orden dereinst empfangen haben, immer bey sich haben und tragen über oder unter den Kleydern, und wenn einer gefunden würde, der solches nicht trüge, der soll dafür in einen alten Ghorius oder drey Reichspfennig Cöllnisch verbrücht haben, und solche unsserem Heroldt oder demjenigen, der es bemercket hat, geben, der es weither auf St. Huberti Tag zu Nideggen an die Bruderschafft überliefern soll.

Wenn ferner einer so vermessen seyn würde, dass er diesen Orden trüge zuvor und eher, alss er denselben empfangen hätte, und in die Bruderschafft wie vorgeschrieben stehet, aufgenohmen wäre, es seye Mann oder Fraw, so soll unsser Heroldt ihn darum besprechen, und von unssertwegen ihm befehlen, den Orden abzulegen und nicht mehr zu tragen, und wenn derselbe diesem ungeachtet den Orden trüge, alsdann soll der Orden unserer Bruderschafft verfallen seyn, und soll unsser Heroldt uns dieses alsbald verkündigen, alsdann werden wir verordtnen, dass der Orden demjenigen vom Halse genohmen, und weither nach Niedeggen geschickt werde zum Gebrauch unsserer Bruderschafft gleich ihrem anderen Geldt und Kleinodien.

Solte auch einer von den Brüderen sich nicht betragen, wie die puncten und Articulen dieses Briefs es ausweissen, oder solte er wider die Ehre gethan haben, oder thuen, so sollen die Vier Brudermeistere oder unsser Heroldt zu sammen oder

ein Jeder insbesondere uns bey ihren Ayden davon Bericht erstatten, sobaldt sie es vernehmen, alsdann wollen Wir diesen vor die Vier Brudermeistere und soviel andere Brüder alss es uns gefallen würde, deren dabei zu haben, abladen, und kann er sich alsdann nicht veranthworthen, wie es uns, den Vier Brudermeisteren und den anderen Brüderen, so darzu abgeladen wären, seiner Ehre und dem Orden gemäss hinlänglich zu seyn düncken würde, alsdann soll dieser auss dem Orden und der Bruderschaft verwiesen seyn, und wir wollen ihm alsdann befehlen, seinen Orden abzulegen und sogleich nach Niedeggen zu schicken, ebenso als wenn er gestorben wäre.

Ueber dass sollen die Vier Brudermeistere, wenn sie auf Sct. Huberti Abend und Tag nach Niedeggen kommen, ihre Zehrungskosten, welche sie allda verwenden werden, und auch allen Nebenlohn und Zehrungskösten, welche sie wegen der Bruderschafft und dem Orden machen werden, und klarlich berechnen müssen, auss den Bruderschaffts-Renthen und Geldern hernehmen.

Letztlich, weil wir Hertzog, wie Oben uns von nun an diesen Orden und Bruderschafft für uns, unssere Erben und Nachkömmlingen Erblich, vest und stets zu halten fürgenohmen, und denselben eingesetzt haben, so haben wir diesen unsseren Brief in die vorgemehlte unssere Kirche übergeben lassen, und unsser Insiegel mit unsserem Wissen und guten Willen darahn zu hangen befohlen, welcher gegeben ist in dem Jahre unsseres Herrn Ein taussendt Vier hundert sechs und Siebenzig auf Montag nach St. Agnestag.

L. S. **De Mandato D^ni^ Ducis nostri per Troll Czl.**

Ex vero ejus et in Archivio venerabilis capituli ecclesiae Collegiatae. B. M. V. hie Juliaei asservanter detento Originali copiam hanc desumptam non tantum olim per Notarium legalem et Juris licentiatum Joannem Petrum Steprath, sed et nunc per me infra subscriptum rite conscriptam et collationatam, adeoque dicto originali verbotenus consonam testor.

Johann Wilhelm Reutmann,
Notarius Apostolico-Caesareus legalis et hic Juliaei residens.

L. S.

IV.

Statuten-Auszug aus dem Einschreibbuch.

Cod. icon. 318.

Sent huprechtz broderschafft etc.

Item zo wissen, dat deser oden ind broderschaff as ungehauen ind bestedicht In ere gotz, der heyligen dryueldicheyt, In ere der heylger vunff wonden, des heilgen marschalcks sent huprechtz, der offenbarongen up den heylgen wyssen vrydach. Ind wer deser broderschaff begert ind yeme zogelaissen wirt, der sall doin ind halden In maissen herna geschribn volght.

Synen eyt vnsem gl. Heren zo doyn.

Item so salll eyn yecklich broder sweren, weder vnsen gnedigen Heren nyet zo doin myt raide noch daide ind sall vort alle punten ind artikell In den heufft-brieue begreiffen halden ind volfvoeren na synre macht, eyne myt desem verdrage hyrynne begriffen.

Der weder vnsen gl. heren doin moeste.

Item off eynichem broeder so gelegen wurde van eydtz wegen, off ander bewentnysse off vndersaissen haluen, weder vnsen gnedigen heren doin moeste, dat sall hey myt synen offenen besiegelten brieue, vnsem gnedigen heren. VI. wechen lanck zo voerentz verkundigen ind den brodermeysteren deser broderschaff vp schryuey ind dar myt synen orden ind zychen oeuersenden zo Nydeggen In sent kristinen kyrche da dese broderschaff gelegen ist.

van dem vasten der broeder.

Item sall eyn yecklich broder sent huprechtz auent vasten ind synen dach vyren off in der broderschaff daruur gheuen Dry alb. coelsch, wilchs einer geliefft.

van degelichem gebede der broeder.

Item yt sal eyn yecklich broder sprechen alle dage vunff pater noster ind vunff aue marien In ere gotz ind der heylgen vunff wonden. alz die sent huprecht tusschen des hyrtz horne vp den vurst. wyssen vrydach offenbart worden dat yeme got ind sent huprecht syne vunff synne behoeden wille,

van dem quatertemper gebede etc.

Item sall eyn yecklich broder sprechen In allen quatertemper vp den vrydach XV. pater noster ind so vill aue marien vur alle broeder ind suster deser broderschaff leuendich ind doyt Ind ouch asdan alle broeder ind suster lewendich ind der darvyss verstoruen synt begain as gewenlich is,

van broderlicher lieffde ind truwen.

Item soilen die broedere mallich anderen broderliche lieffde ind truwe halden, nyemantz den anderen versprechen Ind hoerte yematz van yn, vp eyns anderen

broder eer yedt sprechen, der nyet vntgainwerdich were, der sall yn zom besten verantwortten biss an den ghenen, vp den gesprochen wurde hey vurkomen wirt Sich seluer zo verantworden.

van gestalt der broedere.

Item sall eyn yecklich broder deser broderschaff van gueder ritterschaff syn van synen IV Aenchen der nyet weder syne eir gedain en hait ind sall vort eirberlichen leuen ind sich halden, ouch besunder in geyme ouerspille offenbierlichen sitzen,

van gehorsamheyt der broeder.

Item sall eyn yecklich broder der van vnsern gnedigen heren In deser broderschaff zo gelaissen wirt, gehorsam syn alle punten doyn ind halden na luyde ind Innchalden des vurgez. briefs ind dis verdrachs sich dar weder nyet wrauelen,

wer sich nyet en hielte na desen verdrage.

Item were eynich broder, der sich nyet en hielte na ynnehalden des briefs ind dis contractz, off besonder der yedt weder syne eir gedain hette off dede dat sich kuntlich erfunde ind des hey sich an vnsem gnedigen heren nyet verantworden kunde, der sall desen orden ind broderschaff verloiren hain ind verwyst syn ind sall synen orden van stunt an zo Nydeggen In sent kristinen kirchen senden. gelych off hey doyt were,

wat men In dese broderschaff geuen sall.

Item sall eyn furste gheuen in desen orden ind broderschaff XII gulden ind dem heralt IV gulden, Item eyn greue off eyn edell man VI gulden ind dem heralt II gulden Ind eyn Rittermeessigh man III gulden ind dem heralt I gulden.

van der vrawen orden etc.

Item yt en soilen geyne vrawen personen orden dragen. Sy en hauen dan elige mane, die den orden irst vntfangen hauen Ind so verre as die vrauwen personen ouch guet genoich synt van yren IV Aenchen in des beweronge doynt, as vp die broedere geschreuen steyt. Item soylen die vrauwen ouch yre gebet doyn ind halden ouch as vp die broeder steyt, Item soile die vrauwen ouch ind den orden ind broderschaff gheuen allit as vp die broedere geschr. steyt uyssgescheyden vnse gnedige vrauwe ind yre Jonffrauwen. dewylle sy by vnser gnedigen vrauwen synt. Ind as sy van vnser gnedigen vrauwen synt. Soilen sy den Orden nyet me dragen, yre mane, die hetend den vrloff van meinem gnedigen heren vnd bewyss than as sy ander bruyde ind suester.

van verlenongen des ordens etc.

Item off herem boyuen yemantz were, manen off vrauwen, die den orden droegen sonder vnss. gnedigen heren orloff ind II brodermeyster zo den sall unss. gnediger heren heralt ryden ind yn den orden affdoyn legen biss zeit ist. Sy van

vnsem gnedigen heren ind brodermeystere orloff hauen Ind asdan offt vnser gnedigen heren beliefft, yeme off yn ynen brieff gheuen ind die vntfangen as verre die seluen manen off vrauwen, dar zo bequeme synt myt yren IV Aenchen, Ind so sall men myns gnedigen heren brieff vurbrengen vp sent huprechtz dach in die beweronge der IV Aenchen oeuernytz eynen versiegelten brieff van II oirberen vnberuchtichden Ritter manen ouch asdan myt zu brengen In vurl. maissen, da sall yn dan der orden verleynt werden na luyde des Heufftbrieffs etc.

van dem dragen des ordens.

Item sall eyn yecklich broder synen orden alle heylichs dages dragen ind sall syn zeichen alle dages dragen boynen up off vnder den cleyderen, vp eyne pene van eyme Tornesch. In die broderschaff zo gheuen so rucke hey da ynne bruchich ind versuymlich vunden wurde,

van doden dess broderschaff.

Item so wanen vnss her got oeuer eynichen broder off suster geboiden hait in doitzhaluen affgegangen ist. So solen desseluen doiden nyester eruen ind maige yren orden ind zoichen zuyruc schicken ind bestellen zo Nydeggen In die kirch da ind as dan da begayn ind ouelich vur sy bitten sall as geweulichen is.

V.

Ordensglieder von 1476—1500 mit 4 Ahnen, nach dem cod. icon. 318.

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
1444	**Gerhard,** Herzog zu **Jülich** und Berg	Jülich	Teklenburg	Pfaltz	Meurs	Stifter
† 1473	**Sophia,** Herzogin v. **Jülich**	Sachsen	Pommern	Braunschwg.	Holstein	
1473	**Adolf,** Herzog von **Jülich**	Jülich	Sachsen	Teklenburg	Pommern	
1473	**Margaretha,** Herzogin von **Sachsen**	Sachsen	Brandenburg	Pommern	Bayern	
	Wilhelm, Herzog von **Jülich**	Jülich	Sachsen	Tecklenburg	Pommern	† 1511
† 1479	**Elisabeth,** Herzogin von **Jülich** 1. Frau Wilhelms	Nassau-Salbrück	Heinsberg	Lothringen	Diest	
1487	**Sybilla,** Herzogin von **Jülich,** Wilhelms 2 Frau.	Brandenburg	Sachsen	Bayern	Oesterreich	† 1524
1477	**Heinrich,** Graf zu **Limburg** Herr zu Broich	Limburg	Wysch	Broich	Bronkhorst	1 Brudermeister
	Heinrich, Herzog v. **Nassau** Bilstein	Nassau	Gyemen	Randenroidt	Horn	

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
1477	**Eberhard** von **Sayn**, Graf zu Witgenstein [1])	Witgenstein	Arborch	Arensberg	Loyn	
	Sebastian, Junker zu **Sayn**	Sayn	Syrick	Solms	Ryngraf	
	Claus, Graf zu **Teklenburg**	Teklenburg	Hoy	Meurs	Sachsen	
	Claus, Graf von **Teklenburg**, Sohn	Teklenburg	Bergen auf d. alten Isslen	Hoy	Bentheim	
1480	**Philipp** Junker von **Waldeck**	Waldeck	Werthheim	Nassau	Henneberg	
	Heinrich Herr von **Gymmen**	Gymmen (Ghemen)	Horn	Bronkhorst	Heinsberg	
1479	**Johann v. Merode**, Herr zu Petersheim	Merode	Petersheim	Wesenmaill	Bergen op Zoom	2. Brudermeister
	Wilhelm Sombreuf zu Reckheim	Sombreuf	Zabot aus Hennegau	Kerppen	Streuestropp aus Limburg	
	Beatrix Sombreuf, Wilhelms Frau	Merode	Horn, Grafschaff	Petersheim	Rifferscheid zu Salm	
	N. Junker **Solms** der Junge	(Ohne Angabe)				
†	**Engelbrecht, Erbmarschall** zu Jülich	Birgelen	Eschwyler	Schaaedries (Broich)	Huchelhoven	3. Brudermeister
	Elisabeth Birgelen, Engelberts Frau	Raetzfeld auf dem Braym	Stecken im Land Cleve	Hoemen und Oedenkirch	Rede bei Glattbach	
†	**Dietrich** von **Palant**	Palant	Bergerhuiss	Engelstorff	Binsfelt	
	Johann v. Oedenkirchen (Hoemen)	Oedenkirch	Birgelen	Rede bei Glatbach	Erschwylre	
	(Margaretha) von **Oedenkirchen**, Johanns Frau	Palant	Pyrmont	Engelstorp	Erenberg	
	Däm von **Harve**, (Harff)	Harve	Broichhuiss a. Geldern	Niuenheim	Werdenberg aus Geldern	
	Johann, Herr von **Nesselroide** zum Stein, Landdrost von Berg	Nesselroide	Lantsberg	Graffschaff	Schoinroide	
	Catarina v. Nesselroide, Johanns Frau	Gymmen (Ghemen)	Horn	Bronkhorst	Heynsberch	
	Bertram v. Nesselroide, Herr zum Erenstein, Marschall des Herzogth. zu Berg	Nesselroide	Lantsberg	Grafschaff	Schönroide	
	Margaretha von **Nesselroide**, Bertrams Frau	Bortscheit a. Lützelburg	Krauwel von Gimborn	Elter aus Lützelburg	Bernsau	

1) Nach Beilage I war nro 8 bereits 1460, nro 9 und 10 1461 aufgenommen und sind aus dem 1. Bruderschaftsbuch mit anderen übertragen.

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
	Johann von Nesselroide, Herr v. Palstercamp	Nesselroide	Lautsberg	Graffschaff	Schoinroide	
1477	**Bertold v. Plettenberg,** Hofmeister	Plettenberg	Letmont (Lethmat)	Hoirde aus Westphalen	v. Bobben	4. Brudermeister
	N (Anna) **v. Plettenberg,** Bertolds Frau	Nesselroide	Gemmen	Landsberg	Horne	
	Gotschalk von Harve, Ritter	Harve	Birgelen	Bernsberg	Binsvelt	
	(Johanna) **v. Harve,** Gottschalks Frau	Hömen	Hülss	Roide bei Glatbach	Roide bei Ordingen	
	Johann v. Merode, Ritter (Frankenberg)	Merode (bei Neus)	Gronsfeld	Frankenberg	Meroide	
	Johann v. Elner, judex im Land Berg Ritter	Elner	Oift bei Ketwich	Forst im Lande Berg	Schleswich in Cleve	
†	N. von **Merode,** Frankenbergs Frau	Borscheit (Bortzet)	Tristant	Elter	Kornich	
	N. (Agnes) Frau des Carsilius von **Palant**	Hoemen	Oedenkirch	Rede bei Glatbach	Meroide	
1484	**Scheiffart von Merode,** (zu Bornheim)	Merode	Hamal (d'Elderen)	Vlatten	Tresenyes a. Hennengau	
	N. (Elisabeth) **v. Merode,** Scheiffarts Frau	Beyssel	Beffort	Garstorp	Wylitz (unlesbar)	
† 1496	**Wilhelm von Bernsau,** Ritter	Bernsau	Belinghofen aus Cleve	Elverfeld	Hilberg aus Stift Münster	
	N. (Auna) von **Bernsau,** Wilhelms Frau	Lutzenroide	Nesselroide	Cleberg	Landsberg	
	Wilhelm von Nesselrode, von Langscheid	Nesselroide v. Fleckenstein	Varensberg	Loemer	Knizzroidt	
	N. von **Nesselrode,** Wilhelms Frau	Irmtroid, gen. die Phalen	Drachenfels	Nassau-Mitterschaff	Arndaill	
	Werner, Herr zu **Bynsfelt**	Bynsfelt	Droyten aus Geldern	Bachem	Boymgart	
	N. von **Bynsfelt,** Werners Frau	Reymsdich	Heymerden aus Utrecht	Buysslingen in Geldern	Oy, genannt v. Balgoy	
	Wilhelm von Nesselrode zum Stein	Nesselrode	Gemmen	Landsberg	Horn	
	N. (Johanna) von **Nesselrode,** Wilhelms Frau	Birgelen	Raisfelt	Eschwilre	Hoemen	
	Heinrich von Hompesch, der Bruderschaft Marschalk	Hompesch	Ruidesheim (Rinsheim)	Randenroide	Guckenzell v. Schönaich	
	N. (Sophia) **v. Hompesch,** Heinrichs Frau	Bortscheit a. Lützelburg	Crauwell von Gimborn	Elter in Lützelburg	Bernsau aus Berg	
†	**Bernantz von Palant**	Palant	Bortscheit	Engelsdorp	Elter	

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
	N. von **Palant**, Bernards Frau	Rassfelt	Aesswin aus Cleve	Odenkirchen	Hessau in Cleve	
	Salentin von **Mensingen**,	Mensingen	Hoiltorpp	Rösenberg	Roidenburg v. Spiegel	
	Conrad von der **Horst**, Erbschenk von Berg	Horst	Hoiltorz	Elverfeld	Roidenberg	
	N. von der **Horst**, Conrads Frau	Velbrug	Spede in Geldern	Stael v. Holstein	Myrlen in Geldern	
	Gerard von **Hoemen**, Junker	Hoemen	Hulsse	Reide	Reide bei Uerdingen	
1477	**Emund** von **Palant**	Palant	Boidenberg	Engelstorp	Appelter	5. Brudermeister
	Robert von **Plettenberg**	Plettenberg	Oyrssbach	Fischenich	Gymmenich	
	Balduin von dem **Berge**, Herr zu Blense	Berge	Lerroide	Blense	Lüpenaw	
	Heinrich von **Vlatten**	Vlatten Erbschenk	Bullich	Lysskirch	Bunenbach	
	N. (Anna) von **Vlatten**, Heinrichs Frau	Berne	Eyneten	Kerkhum	Boelsbek	
	Däm von **Palant**, Junker (in Weiswiler)	Palant	Bortscheit	Engelstorz	Elter	
†	**Dietrich** von **Landsberg**, Junker	Landsberg	Mangenen	Elverfeld	Gross - Calchum	
	Johann v. Harve[1])	Harve	Hoemen	Birgelen	Hülss	
	Johann von **Schönroide**	Schönroide	Pesch	Birgelen	Bynsfelt	
	N. (Maria) v. **Schönroide**, Johanns Frau	Meroide	Kurtenbach	Grunsfelt	Moillacker b. Bylsen	
	Willem, Herr zu **Reid**	Nesselroide v.Fleckenstein	Meroide von Frankenberg	Vlatten	Grunsfeld	
	N. (Adriana) von **Reide**, Williams Frau	Arndaill	Reid	(fehlt)	(fehlt)	
	Heinrich v. **Nesselroide**, Junker	Nesselroide, Haus Fleckst.	Meroide	Vlatten	Grunsfeld	
	Paulus von **Breitbach**, Ritter	Breitbach	Saneck	von Wed	Herisfort	
	Johann von **Breitbach**	Breitbach	Saneck	von Wed	Herisfort v. Wineck	
	Ohne Namen (Lorette v. **Schöneck**, des Johann v. Breitbachs Frau)	Schöneck	Eynenberg	Pyrmont	Vlatten	

1) Hier fehlt in der Handschrift ein Blatt, es lautet in der Abschrift: Wilhelm von Vlodorpp mit den Ahnen. Vlodorp-Wynand, van de Wyer, Huyn d'Asmtenrode.

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
1477	**Johann von Breitbach,** Ritter	Breitbach	Steinenbach	Meingenberg	Arendal	
	Wilhelm von Nesselrode, Junker Wilhelms Sohn	Nesselroid	Eyrentroid	Varensberg	Drachenfels	
	N. (Philippina) v. **Nesselroide,** Wilhelms Frau	Holtropp	Luylstorp	von der Au	van Tytz	
	Heintz Speetz, Junker	Speetz	Randenroide	Luylstorp	Mylendonk	
	Bernhard von Honde, Junker	Honde	Reid	Lymburg	(fehlt)	
	N. von **Honde,** Bernhards Frau	Nesselroide	Buck in Westphalen	Landsberg	Besay (Bosch) ?	
	Johann von Nagel, Drost der Herrschaft Ravensberg	Nagel	Staël v. Holstein	Westphaeling	Beveren	
	Johann von Bynsfelt, Junker	Bynsfelt	Rymsteck	Droiten aus Gelderland	Heimerdten aus Utrecht	
	Gerard von Blenss, genannt Berg	Blenss	Vrymershen	Le roide	Thorney	
†	N von **Frankenberg,** Johanns (?) Frau	Merode	Bortscheit	Gronsfelt	Elter	
	Werner von der Boymgart	Boemgart	Holssheim	Sintzig	Vlatten	
	N. von dem **Boymgart,** Werners Frau	Tossenbroich (Eggenroide)	Berk vorher Prendt	Holtzhuisen	Bocholtz	
	Hoiltorp der Junge	Hoiltorp	von der A.	Brakel	Heimsteiden	
	Gerard von der Horst, Junker	Horst	Holtorp	Elverfeld	Roidenberg (Spiegel v.)	
	N. von **Horst,** Gerards Frau	Krumell von Einatten	Molenark	Lupenau	Kessel von Nurberg	
	Wilhelm von Plettenberg	Plettenberg	Kitz von Bernsau	Schwaneberg	Horich	
	N. von **Plettenberg,** Wilhelms Frau	Elverfeld	Creberg	Brakel	Ham	
	Heinrich von Raide	Raide	Reuen	Steinebach	Koverstein	
† 1506	(Barbara) v. **Raide,** Heinrichs Frau	Plettenberg	Oirsbäck	Fischenich	Gymenich	
	Lutger von Stammel, (Stamheim)	Stamel	Kalchheym (Calchum)	Stael v. Holstein	von Baelen	
†	**Statius von dem Boymgart**	Boymgart Erbkämerer von Jülich	Bortscheit	Dortzant	Elter	
	Johann Stael v. Holtzsten	Stael von Langgue(sic)	Lebingen genannt Overhuyss	Holtzheym von Cöln	Ducker	

Jahr	Ordensglieder	Ahnenproben				Bemerkung
		Vater	Mutter	Vaters Mutter	Mutters Mutter	
	N. von **Stael**, Johanns Frau	Merode von Fliesteden	Schoenroide	Gronsfelt	Birgelen	
		Ohne Ahnen und Wappen				
1487	**Conz** von **Manderscheid**	(Manderscheid	Schleyden	Daun	Blankenheim)	
		Ohne Ahnen und Wappen				
1486 Stefanstg.	**Erkinger** von **Seinsheim** zu **Schwarzenberg**	(Seinsheim	Hutten	Bickenbach	Cronberg)	
	Dietrich von **Hall**	Hal	Quade	Ophoven	Kniprade	6. Brudermeister
	N. von **Hal**, Dietrichs Frau	Horrich	Helmundt	Bastenach	Cortenbach	
	Werner von **Hochsteden**	Hochsteden	Horn	Randeroide	Erenstein	
1500 19. Juli	**Coin** von **Vlatten**, Junker	Vlatten (Wapp. fehlt)	Bern	Bullich (Wapp. fehlt)	Eynatten	
	Anna von **Vlatten**, des Cuntz Frau	Velbrugg (Wapp. fehlt)	Hemerick (Wapp. fehlt)	Boemgart (Wapp. fehlt)	Spe (Wapp. fehlt)	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Historische Classe = III. Classe

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 15-1880

Autor(en)/Author(s): Würdinger Josef

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayerischen Hausritterordens vom heiligen Hubertus. 1444 - 1709 172-214